



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

568 (10.12.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272004)



**igen**

**Geschäfte**  
Pachtverträge  
Wirklich von

**Gutgehender**  
**Wirtschafts-**  
**betrieb**  
von Fachmann u.  
Führungskraft  
zu verkaufen.  
Anschaffungspreis  
u. 44.100,-  
an d. Verlag d. B.

**Immobilien**

**Bauplatz**  
zentrale Lage in  
Mannheim, 1000  
qm zu verkaufen.  
Anschaffungspreis  
u. 200.000,-  
an d. Verlag d. B.

**Hypotheken**

**1. Hypothek**  
(10.000,- - 12.000,-)  
auf gutem Grund  
zu verkaufen. 4-5%  
Zinssatz. Anschaffungspreis  
u. 100.000,-  
an d. Verlag d. B.

**HB-Klein-**  
**anzeigen**  
des große  
Erfolg!

**ledenes**

Umgebung werden  
den sowie Schüler  
zu. Gründungszeit  
1933.

**remonia-**  
**clubs**  
abends 8 Uhr.  
bringer Können  
1933.

**Belm.-Geld**  
1, 2  
erhältlich bei  
Verlag d. B.  
1933.

**erweife aufrich-**  
**vielen Kraas-**  
**scheiden meines**  
**ters**  
1933.

**Novellen**

**Blätterpfeil**

**1933**

# Stoffenfreisbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS**



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Stoffenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 30 RM u. 50 Pf. Erdbeerlohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1 70 RM u. 30 Pf. Erdbeerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Erzeuger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erzeuger (auch durch höhere Gewalt) verhindert, bleibt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wochenschriften. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

**Anzeigen:** Gesamtauflage: Die Wochzeit, Wilmersseite 10 Pf. Die 4erzeit, Wilmersseite 4 Pf. Die 4erzeit, Wilmersseite im 1. Teil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Frühauflage 15 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Adressen- und Erlaubnisort Mannheim. Anstaltlich: Verlagsort: Mannheim, Wollschloßstr. 14/15. Druckort: Mannheim. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 568 Diensstag, 10. Dezember 1935

## Das Wetttrüsten zur See theoretisch verdammt

Einigkeit am grünen Tisch der Flottenkonferenz / Vorstoß Japans



Ministerpräsident Baldwin HB-Verbild  
eröffnete am Montag die Londoner Flottenkonferenz.

### Der politische Tag

Der erste Tag der Flottenkonferenz von London ist vorüber. Wir Deutsche haben an dieser Besprechung kein direktes Interesse, und wenn wir an dieser Stelle die Erklärungen des ersten Tages abwägen, so nur deshalb, um das Gegeneinander der Interessen aufzuzeichnen. In dem einen Punkt waren sich allerdings alle Vertreter der großen Seemächte einig, daß man die Rüstungen begrenzen müsse. Dieser Wille ist durchaus verständlich; denn er bedeutet eine Entlastung und Sicherung des Staatshaushaltes. Von dem zweiten und wichtigsten Punkte bei einer Begrenzung der Rüstungen, dem Verhältnis zu den Flotten der anderen Mächte, wurde allerdings nur von einem Vertreter, dem Delegierten Japans, gesprochen. Daß Japan auf dieser Konferenz mit noch größerem Nachdruck als früher die Flottengleichheit mit den Vereinigten Staaten und England beanspruchen würde, war bereits angekündigt worden, und wenn Admiral Kagan erklärte, daß zwischen den großen Flottenmächten der Welt eine gemeinsame Grenze für die Seerüstungen festgelegt werden solle, so meinte er damit nichts anderes, als die berühmte Verhältniszahl 5:5:5. Bezeichnend für die Gefahren, die sich hier eröffnen, waren die Andeutungen des amerikanischen Vertreters, daß man eher von Bestrebungen zur Erhöhung der Rüstungen als zu einer Ermäßigung reden könne. Gegenüber diesem Gefahrenpunkt der Konferenz sind die anderen Probleme, wie das der Abschaffung oder Beschränkung der Zahl der U-Boote nur von geringer Bedeutung. Aus den Erklärungen in dieser Frage konnte man einen gewissen Gegensatz zwischen England und Frankreich herauslesen. Baldwin hat sich nachdrücklich für die Abschaffung der U-Boote eingesetzt. Frankreich erklärte sich entschieden dagegen. Hier zeigt sich jedoch schon der Weg eines Kompromisses; denn beide Seiten sind mit einer eingeschränkten Verwendung der U-Boote in Kriegszeiten einverstanden. Interessant und bezeichnend ist, daß Frankreich sich von vornherein dagegen erklärt, auf eine zahlenmäßige Beschränkung seiner Kriegszweige einzugehen. Auf eine drastische Beschränkung der Tonnage und Bestückung sei Frankreich einzuweichen bereit. Italien hat vorläufig keinen eigenen Vorschlag, festzustellen, daß die gegenwärtige Lage für Italien noch mancherlei Wandlungen der Situation mit sich bringen könne.

London, 9. Dezember.

Nachdem Ministerpräsident Baldwin am Montag in dem berühmten Locarno-Saal des Foreign Office die Flottenkonferenz eröffnet hatte und in seiner Ansprache vor allem für die Abschaffung der U-Boote eingetreten war, wurden von den Vertretern der anderen Nationen weitere bedeutsame Erklärungen abgegeben. Der Vertreter Amerikas sprach in allgemeinen Wendungen von dem Alpdruck eines Wetttrüstens, der die Welt bedrohe. Er erklärte mit Nachdruck, daß die Vereinigten Staaten niemals die Initiative zu einem Wetttrüsten ergreifen würden und betonte, daß Beschränkung und Abrüstung zur See das Programm der amerikanischen Delegation sei. Der französische Vertreter gab eine etwas einschränkende Botschaft seiner Regierung bekannt. Mit einer drastischen Verminderung der Maximaltonnage der einzelnen Schiffe und ihrer Bestückung sei Frankreich einverstanden, aber in der zahlenmäßigen Begrenzung könne sich Frankreich nicht für längere Zeit binden. Die Abschaffung der U-Boote wurde von französischer Seite abgelehnt. Grandi als Vertreter Italiens

war mit einer Rüstungsbeschränkung grundsätzlich einverstanden. In die allgemeinen Erklärungen der Bereitwilligkeit zur Abrüstung stimmte der japanische Vertreter ein. Japan sei zu einem neuen umfassenden Vertrag über die Seerüstungen bereit. Voraussetzung eines solchen Vertrages sei, daß zwischen den großen Flottenmächten eine gemeinsame Grenze für Seerüstungen festgelegt werde, die so niedrig wie möglich liegen soll. — Der Aufstoß der Konferenz war also, wenn man von der japanischen Erklärung, die den wunden Punkt berührt, abieht, in vielen schönen Worten vielversprechend.

Ueber den Verlauf der Konferenz und der Aussprache sei hier noch folgendes mitgeteilt: Im Anschluß an die Rede Baldwin's schritt die Konferenz zur Wahl ihres Präsidenten. Auf Vorschlag des amerikanischen Delegierten Norman Davis wurde Außenminister Sir Samuel Hoare zum Präsidenten gewählt. Zum Vizepräsidenten und damit zum amtierenden Präsidenten während der Abwesenheit Hoares wurde Marineminister Lord Rossell gewählt, der dann auch den Vorsitz übernahm.

### Amerika als Schrittmacher

Der nächste Redner war der Amerikaner Norman Davis, der sich für eine weitere Beschränkung der Seerüstungen einsetzte und dabei betonte, daß die Aufgabe der in den bestehenden Verträgen festgelegten Grundsätze das ganze System der relativen Sicherheit aus dem Gleichgewicht bringen würde. Man dürfe jedoch, erklärte Davis weiter, die Lasten nicht übersehen, daß einige dieser Grundsätze heute in Frage stünden und die ganze Tendenz eher auf eine Erhöhung als auf eine Herabsetzung der Seerüstungen hinauslaufe. Die Schwierigkeiten hätten sich seit dem vergangenen Jahr vergrößert und zu ihrer Überwindung sei vor allem unbedingte Offenheit notwendig. Davis wies weiter darauf hin, daß die Flottenkonferenzen von Washington und London einen wirtschaftlichen Erfolg bedeuten könnten, denn sie hätten die Welt von dem Alpdruck eines Wetttrüstens zur See befreit.

Weiter setzte sich Davis für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge mit den durch die Lage gebotenen Änderungen ein. Falls sich diese nicht als möglich erweisen würden, sollten die Mächte mindestens versuchen zu einer Verständigung zu kommen, wie ein Seewetttrüsten vermieden werden könne, um den Weg für spätere Verträge zu ebnen. „Wie wir auch an die uns vorliegenden Fragen herangehen, wir müssen immer versuchen, in den schwierigen Fragen, die vor uns liegen, das Gewicht unserer

Flotte, das sich in der Vergangenheit als Friedensgarantie erwiesen hat, durch eine Verhängung und nicht durch gefährliches und teures Wetttrüsten zu erhalten.

Im Namen der amerikanischen Regierung erklärte ich eindeutig, daß die Vereinigten Staaten niemals die Initiative zu einem Wetttrüsten ergreifen werden. Wir wollen keine Erhöhung der Flotte mit wolle eine Beschränkung und Abrüstung. Wie groß auch die Schwierigkeiten sein mögen: wir sind hierhergekommen, um sie beseitigen zu helfen.“

### Französische Dorbehalte

Als nächster Redner sprach der französische Delegierte Viceschiffahrtsminister Corbin, der Frankreichs lobale Mitarbeit bei den Beratungen zusicherte, zugleich aber schon Frankreichs Verantwortung für die See unterführte. Zu den Einzelfragen übergehend, erklärte der Delegierte Frankreichs Einverständnis mit der qualitativen Abrüstung, wobei er betonte, daß Frankreich auch mit einer drastischen Verminderung der Maximaltonnage der einzelnen Schiffe und ihrer Bestückung einverstanden sei und dies auch bei seinen Neubauten bereits berücksichtigt habe. Zur quantitativen

(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Die internationalen Mächte

Von Dr. Johann v. Leers

Ohne in den Irrtum zu verfallen, nun alles, was in der Welt vorgeht, im Hintergrund wirkenden geheimen Mächten zuzuschreiben, ist es doch eine alte Erfahrung nationalsozialistischen Denkens, die Hände hinter den Kulissen zu beobachten.

Zwei der großen überbällischen Mächte sind in ihrer Haltung im Abessinienkonflikt vollkommen klar bestimmt, nämlich die Freimaurerei und der Vatikan. Die Freimaurerei hat einen alten Gegensatz mit dem italienischen Faschismus auszukämpfen. Mussolini hat ziemlich am Anfang seiner Regierung die „grüne Schlange“ der Loge in Italien gründlich zertreten und sich seitdem den glühenden Haß der Weltfreimaurerei zugezogen. Es ist kein Zufall, daß diese heute in Frankreich mit dem größten Eifer am Werke ist, diejenigen Verbände auszuschalten, die für ein Vorgehen gegen Italien nicht recht zu haben sind und selber mehr oder minder faschistische Züge tragen. Die außerordentlich starke Bedeutung der Loge in England spielt unzweifelhaft eine Rolle auch bei der Gegnerschaft weiter englischer Kreise gegen Italien.

Umgekehrt hat die römische Kirche sich reflexlos auf die italienische Seite gestellt. Sie weiß sehr wohl, daß eine Niederlage des Systems Mussolini in Italien zugleich eine Strömung nach oben bringen muß, die bitter kirchensindlich ist. Sie führt den Kampf des Duce mit allen Nachmitteln, opfert ihre Kirchenschätze, setzt die Werbung des Aleris für das Durchhalten Italiens im Kampf gegen die Sanktionen ein, hat einen sehr großen Teil jener Gelder, die Mussolini beim Latranvertrage an den Vatikan bezahlte, in englischen Pfunden und Dollars angelegt gehabt, die heute der italienischen finanziellen Abwehr zugute kommen. Sie ist durch die zahlreichen Pilgerzüge fremder Katholiken nach Italien in nicht geringem Maße befehlend, geben doch immerhin etwa zwischen 15 und 20 Prozent des Fremdenverkehrs nach Italien auf solche Pilgerfahrten zurück. Schließlich bezieht der Vatikan aus der gesamten katholischen Welt nicht unbeträchtliche Gelder, die ebenfalls in fremder Währung nach Italien einströmen, und hat schließlich in aller Welt recht erhebliche Bankkonten, die er im schlimmsten Falle auflösen und, soweit keine Sellausfuhrverbote entgegenstehen, nach Italien transferieren kann. Zugleich sollte man seine wachsende Kraft auch im Auslande nicht unterschätzen — ohne sich direkt in den Vordergrund zu drängen, wird die katholische Kirche, wo immer sie es kann, eine günstige Stimmung für Italien zu schaffen versuchen. Sie selber vertritt sich bei einem Siege ein weites Verfassungsfeld in Abessinien, ja möglicherweise die Unterordnung der koptischen Kirche Abessinien unter den Heiligen Stuhl. Sie kämpft also bis zu einem gewissen Grade auch in eigener Sache, ganz abgesehen davon, daß sie eine Niederlage

den der Wadracheinlichkeit umgeben. Das englische Nachrichtensbüro selbst ist diesen Fälschungen entschieden entgegengetreten. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob es sich hier um ein Ablenkungsmanöver handelte, das von den internationalen Spannungen durch Meldungen über angebliche innerpolitische Vorgänge in Deutschland ablenken soll. Das neue Deutschland läßt sich derartige Manöver auf seine Kosten nicht gefallen und es läge im Interesse der Sauberkeit und Anständigkeit der ernsthaften politischen Presse in der Welt, wenn sie diesen lächerlichen Versuchen politischer Querretterei von sich aus mit einer entsprechenden

Abgrenzung der treibenden Kräfte entgegenzutreten würde.

Was hier auf innerpolitischem Gebiet gescheht wird, das macht ein seitdem bekanntes Pariser Organ in bezug auf außenpolitische Kombinationen trotz later deutscher Dementis. Es ist selbstverständlich, daß das Reich, wenn seine Interessen gefährdet sind, mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, durchgreift. Das Pariser Blatt wurde für das gesamte Reichsgebiet verboten; das war ein warnendes Beispiel für die Auslandspresse, die nichts Besseres kennt, als die Hege gegen das neue Deutschland.



# Friedensgeflüster — Die Kabinette tagen

## Auch der Völkerbundsrat will ein Wort mitreden / Abessinien ist enttäuscht

Paris, 9. Dezember.

Das Ergebnis der Besprechungen Laval — Hoover wird nun wohl noch ein größeres Gewicht durch die Einschaltung des Völkerbundsrates erhalten. In London sowohl wie in Paris beschäftigt man sich sehr stark mit den Ergebnissen dieser Aussprache. Baldwin hatte gleich nach dem Verlassen der Flottenkonferenz mit Eben eine längere Unterredung, die den Resultaten der Pariser Aussprache galt. Man glaubt sicher zu sein, daß die Vorschläge in London angenommen werden. Das englische Kabinett trat am Nachmittag zu einer Sonderberatung zusammen, um die Friedensvorschläge zu behandeln. Die Sitzung dauerte fünf Viertelstunden. Ueber ihr Ergebnis liegt bis jetzt noch keine Mitteilung vor. — Der französische Ministerrat ist wegen der

Friedensvorschläge von Mittwoch auf Dienstag vorverlegt worden. Man glaubt dann bereits das Ergebnis des englischen Kabinettsrates vorliegen zu haben.

Was das Echo des bisher bekanntgewordenen Inhaltes der Vorschläge anbelangt, so liegen Nachrichten nur aus Addis Abeba vor, die sagen, daß die französisch-englischen Einigungsformel tiefste Enttäuschung hervorgerufen habe. Man will wissen, daß der Kaiser die neuer Bedingungen als unannehmbar ablehnen werde.

Die Tagung des Abessinerausschusses ist nach wie vor für Donnerstag vorgesehn. Ein auffallendes Zusammentreffen ist es, daß für den 17. Dezember der Völkerbundsrat zu einer nichtöffentlichen Sitzung einberufen worden ist. Die Begründung, die die er

Einladung beigegeben worden ist — Anschließung der afrikanischen Vorkonferenz aus dem Irak — scheint sehr wenig einleuchtend, und man nimmt an, daß es sich um einen Vorwand handelt, um mit der Völkerbund zu dem Zeitpunkt verhandeln zu lassen, an dem die Arbeiten des Abessinerausschusses mutmaßlich zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sind.

### Die Genfer Sanktionsmaschine

apd. Genf, 9. Dezember

In Völkerbundskreisen heißt es, daß die für Donnerstag einberufene Tagung des Abessinerausschusses der Sanktionskonferenz auch für den Fall stattfinden wird, daß Mussolini die ihm unterbreiteten Vorschläge als Verhandlungsgrundlage für eine Beilegung des Konfliktes annehmen würde. Man ist der Meinung, daß natürlich in diesem Falle die vorgesehene Ausdehnung der Sanktionen auf Petroleum und andere wichtige Produkte zumindest so lange die Hoffnung auf eine Einigung bestehen bleibt, unterbleiben würde. Der Abessinerausschuss würde dann wahrscheinlich eine allgemeine Verurteilung der Lage in Bezug auf die Sanktionen vornehmen. Auf die Sanktionsfrage beschränkt sich nämlich sein Mandat, d. h. er ist für die eventuelle Einleitung einer Vermittlungsaktion nicht zuständig. Vor allem aber würde die Tagung — und das ist wichtiger — den Rahmen für diplomatische Verhandlungen zwischen England und Frankreich einerseits und Italien andererseits bilden, da bei einer Annahme der neuen Vorschläge Baron Aloisi nach Genf entsandt werden dürfte.

### In Kürze

Das Presseamt des Reichsbauernführers teilt mit: Da der Landesbauernführer von Bayern wegen der sehr umfangreichen Landesbauernschaft infolge Arbeitsüberlastung erkrankt ist, hat der Reichsbauernführer die Landesbauernschaft Bayern dem Reichsbauernführer des Reichsnährbundes, Wilhelm Meinberg, unmittelbar unterstellt. Der Reichsbauernführer erhält den besondern Auftrag, eine Untersuchung über die zweckmäßige Einrichtung der Landesbauernschaft anzustellen.

Die Unruhen in Kairo, die über das Wochenende wieder ausgebrochen waren, haben sich auch am Montagmittag weiter fortgesetzt. Im Verlauf der Unruhen am Montagmittag wurde ein Student getötet; außerdem wurden mehrere Studenten schwer verletzt. Die Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Kundgebenden erfolgten in fast allen Stadtvierteln. Eine Neueröffnung über den Anzug von Studenten, die trotz dem Anzugsverbot in geschlossenem Zug durch die Stadt zogen; von den demonstrierenden Studentinnen wurden Plakate mit Schimpfwörtern gegen England getragen.

Das Oberbundesgericht in Washington hat am Montag den Berufungsantrag Hauptmanns abgelehnt.

Der nachgewiesene werden könnte, daß typische Ausdrücke unserer Mundart ersetzt werden durch gleichbedeutende Wörter, die der hochdeutschen Schriftsprache entlehnt werden. Diese allmähliche Entwicklung hat gewisse Kreise veranlaßt, der Mundart wieder vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Doch die Bemühungen würden nutzlos bleiben, die auf eine Ausmerzung des Hochdeutschen abzielen, das mehr als je die Muttersprache des Schweizervolkes werden wird.

### Krach ums „Judenstein-Anderle“

Vor kurzem kam auf der Speckbacher-Bahn in Rinn das Volksstück „Judenstein-Anderle“ von Gottfried Schöy zur Aufführung, worin die Legende vom Anderle, das in der Nähe von Rinn im 15. Jahrhundert von Juden verhaftet und ermordet worden sein soll, dramatisch ausgedrückt findet. Die Tiroler sind heute noch festen Glaubens, daß sich dieser Mord wirklich vollzogen hat; an der Nordseite erhebt sich eine Wallfahrtskirche, und auch der Kierul von Tirol schließt sich dieser Auffassung an. Die ersten Aufführungen hatten zur Folge, daß die Juden in Innsbruck zur Polizei liefen und das Verbot des Stückes forderten. Die Polizei wandte sich an die Landesregierung, und diese erließ ein Verbot. Daraufhin empörten sich die Bauern Tirols, verarmten sich in rauen Ringen und zogen auch den Kierul in den Streit. Unter dem Druck des Volkes und der Kirche wußte die Landesregierung nichts anderes zu tun, als das Verbot aufzuheben, und nun sind die Aufführungen derart überfüllt, daß es leicht ist, vorzusagen, daß dieses Stück vom „Judenstein-Anderle“ den ganzen Winter hindurch auf dem Spielplan bleiben wird.

10 Millionen Francs weniger. Die führende französische Fachzeitschrift schätzt den Verlust der französischen Filialindustrie durch die von Italien zur Abwehr der Sanktionen getroffenen Gegenmaßnahmen auf 10 Millionen Francs für das laufende Jahr.

## Wetttrüsten zur See theoretisch verdammt

Fortsetzung von Seite 1

ativen Abrüstung äußerte er sich viel vorsichtiger und betonte, daß man an diese Frage mit größter Vorsicht herangehen müsse, da die Lage heute anders sei als bei den vergangenen Flottenkonferenzen und es Frankreich unmöglich mache, sich für längere Zeit zu binden. Die Abschaffung der Unterseeboote wurde von Corbin abgelehnt, der gleichzeitig erklärte, sich mit der von Baldwin angeregten Beschränkung des U-Bootkrieges einverstanden zu erklären.

### Italien „bereit zur Mitarbeit“

Als vierter Redner sprach der italienische Hauptdelegierte Vorkämpfer Grandi, der sich eingangs ebenfalls für das Prinzip der Rüstungsbeschränkung einsetzte, da ein Wetttrüsten die internationalen Beziehungen noch weiter verschärfen müsse. Grandi erklärte, daß Italien naturgemäß die durch die Haltung der Völkerbundstaaten gegenüber Italien geschaffene Lage nicht übersehen könne, aber nichtsdestoweniger genau so an dem Prinzip der Rüstungsbeschränkungen festhalte, wie es das seit langem getan habe. — Im übrigen war die mit ziemlicher Spannung erwartete Rede des italienischen Delegierten sehr zurückhaltend. Sie war die kürzeste. Der italienische Delegierte vermied es, auf die Einzelstragen einzugehen und betonte immer wieder Italiens Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Lösung der Probleme.

### Japan für „gemeinsame Rüstungsgrenze“

Der japanische Vertreter, Admiral Kagan, erklärte, daß die japanische Regierung stets die Politik verfolgt habe, den Frieden aufrecht zu erhalten und ihn international zu fördern. Ja

man wünsche auf dieser Konferenz ein gerechtes Abkommen in allen Rüstungsfragen zu erreichen, das jedem Land eine angemessene nationale Verteidigung sichere, das Gewicht vermindere, das auf den Völkern lahe und zu gleicher Zeit den Frieden und den guten Willen zwischen den Völkern fördere. Das Ziel dieser Konferenz sei, so wie Japan die Dinge beschähe, daß ein neuer umfassender Vertrag über die Seeabrüstung abgeschlossen werden solle in der Absicht, die Flottenstärke vom Jahre 1937 ab zu regeln.

Solch ein neuer Vertrag müsse auf der Grundlage aufgebaut werden, daß zwischen den großen Flottenmächten der Welt eine gemeinsame Grenze für die Seerüstungen festgelegt werde, die so niedrig wie möglich festzusetzen sei und nicht überschritten werden dürfe. Gleichzeitig damit müßten die Angriffskräfte erheblich vermindert werden und Verteidigungskräfte in reichem Maße vorgezogen werden. Die japanische Regierung halte dies für den besten Weg, um zum dauernden Frieden beizutragen.

Der Oberkommissar von Neuseeland erklärte, daß seine Regierung mit den Erklärungen Baldwin einig sei.

Nachdem auch noch der südafrikanische und der australische Vertreter gesprochen hatten, schlug der Vorsitzende Lord Broussell die Einsetzung eines aus allen Flottenabordnungen bestehenden Ausschusses vor, der als erster Ausschuss bezeichnet werden soll. Er wird am Dienstagvormittag zum ersten Male zusammenzutreten.

Nach der Annahme der Entschließung zur Einsetzung des Ersten Ausschusses wurde die Konferenz vertagt.

das Land selber haben wollen. In diese Grundstimmung aber spielt die ägyptische Frage hinein, der Versuch der ägyptischen Nationalisten unter Nubas Pascha, Englands Bedrängnis zur Durchsetzung der vollen ägyptischen Unabhängigkeit auszunutzen. Hinzu tritt die arabische Beschwerde über die Juden in Palästina, die gleichfalls unter englischem Schutz stehen. Der Islam ist der große, abwartende und schwelgende Faktor in der Auseinandersetzung. Aber er sammelt seine Kräfte. Zwischen Ibn Saud und dem Scheich ist in diesen

Tagen ein Bündnis abgeschlossen worden, die Araber in Palästina rühren sich, im Irak wachsen die Strömungen gegen die stille englische Kontrolle und selbst im französischen Syrien gärt es wieder.

In dem weltabgelegenen Abessinien haben so die meisten der großen politischen Bewegungen unserer Zeit die Hand im Spiel. Je länger der Konflikt dauert und je mehr er sich verschärft, um so stärker nimmt er einen planetaren Charakter an.

einer aus Basel, der andere aus der Inneren Schweiz kamme, der hochdeutschen Sprache bedienten, weil sie sich gegenseitig in ihrer Mundart nicht verständlich machen konnten.

Wir müssen aber in der letzten Zeit, und vornehmlich unter dem Einflusse der neuen anti-deutschen Welle, die durch unser Land geht, gegenüber dem Hochdeutschen eine gewisse Abneigung feststellen, eine Abneigung, die sogar vor einiger Zeit Schulbehörden veranlaßte, gegen die Vernachlässigung der hochdeutschen Sprache Stellung zu nehmen.

Zumhören, wenn auch das gesprochene Hochdeutsch eine, wohl nur vorübergehende Ablehnung erfährt, so sind, wenn auch der Politiker oder der Vereinspräsident da und dort zur Mundart greift, wo er vor Jahren ohne weiteres dem Hochdeutschen den Vorzug gegeben hätte, jene Orte noch zahlreich, wo das Hochdeutsche immer noch zu Ehren kommt. In der Schule, in der Kirche, an der Universität, in den Offiziersschulen, in den meisten Gerichten und Sitzungen der Räte, ja selbst bei den volkstümlichen Landsgemeinden im Appenzel wird hochdeutsch gesprochen.

Wenn wir aber bedenken, daß wir hochdeutsch schreiben und lesen, daß alle unsere Zeitungen und Bücher hochdeutsch geschrieben sind und daß es vollständig unverständlich wäre, daß wir in unserem Leben auch nur einen einzigen mundartlich geschriebenen Brief verfaßten würden, dann wird es klar, daß die hochdeutsche Sprache sich trotz einer gewissen Abneigung, die ihrer mündlichen Form entgegengebracht wird, sich immer fester im Volke verankern wird und daß sie sogar teilweise die Mundart aufzusagen beginnt.

Schon heute können wir die Beobachtung machen, daß verschiedene typisch schweizerische Wörter und Redensarten am Aussterben sind. So höre wir z. B. heute einen Schweizer sagen: „Mach's Feischter zue!“, wo der richtige schweizerische Ausdruck lautet: „Mach's Feischter zue“ (Nach das Feischter zu).

Es ließe sich eine endlose Reihe von Wörtern und Ausdrücken anführen, an Hand wel-

des katholischen Italien gegen das lehrerliche England und das schismatische Abessinien als eine eigene Niederlage empfinden würde. Eine geringen Reibungen zwischen Staat und Kirche, die in Italien auch nach dem Lateranvertrag vor allem in der Frage der Zügenderziehung bestanden hatten, sind heute weggeschwemmt von einem einheitlichen Selbstbehauptungswillen. Dazu kommt, daß ein großer Teil des Klerus selber durchaus faschistisch gesinnt ist und den Sieg des weltlichen Italien auch als einen Sieg des geistlichen Italien, des ewigen Rom, wertet.

Anderes ist die Haltung des Weltjudentums. Der Faschismus hat die Massenfrage stets abgelehnt und geleugnet. Andererseits widerspricht das faschistische Regierungssystem Italiens den Wünschen des Judentums, das seit jeher in der Welt die Demokratie als sein geeignetes Sprungbrett zur Errichtung der Judenherrenschaft angesehen hat. So steht die Masse des Weltjudentums durchaus gegen Italien.

Das große Geschäft in der Welt steht gegen Italien. Das geschieht nicht nur aus Abneigung gegen den faschistischen Staat, der an sich der kapitalistischen Wirtschaft keine sehr lästigen Hängel angelegt hat, sondern vor allem aus Verärgerung über das abessinische Unternehmen überhaupt.

Gerade hatte in der Weltwirtschaft eine gewisse Erholung eingesetzt, waren die Zahlen der Arbeitslosigkeit in einer großen Anzahl von Ländern rückgängig, begannen sich die Umsätze zu heben — da startete Mussolini den Feldzug gegen den Negus. Gewiß ist in Abessinien gerade kein empfindlicher Teil der Weltwirtschaft verlegt, aber schon die Unsicherheit, die in die Geschäftsbeziehungen durch einen Krieg hineingetragen ist, an dem eine europäische Großmacht beteiligt ist, hat weitgehend verärgert. Man fürchtet das böse Beispiel, und es sind so durchaus nicht nur jüdische Kreise, sondern es ist die große Geschäftswelt überhaupt, die den Brand möglichst rasch ausgetreten zu sehen wünscht.

Selbstverständlich steht Moskau im Hintergrunde. Es konzentriert seine ganze Agitation der Komintern gegen Italien. Es erhofft offenbar von einem Niederbruch des Faschismus die Möglichkeit einer bolschewistischen Revolution in Italien mit Rückwirkungen auf die anderen Länder.

Das darf nicht darüber täuschen, daß auch ein schwerer Prestigeverlust Englands dem Weltbolschewismus mindestens ebenso willkommen sein würde. Großbritannien sitzt noch auf viel mehr kritischen Problemen, unruhigen Gegenden und zum Teil von der kommunistischen Propaganda ergriffenen Massen als Italien. Es ist trotz Edens damaligem Besuch in Moskau und dem Trinkspruch Litwinows auf den britischen König immer noch einer der größten politischen Gegenpieler des Weltbolschewismus. Die letzten britischen Wahlen mit den teilweise wüsten Terrorakten in englischen Bergarbeiterkreisen haben gezeigt, daß man auch in England arbeitet, und wenn man in Italien erfolglos bleibt, dagegen England eine starke Prestigeeinbuße erleidet, selbstverständlich auch hier versuchen wird, den Bolschewismus vorwärts zu treiben.

Uneinheitlich ist die Haltung des Islam. Die Sympathien der Mohammedaner stehen durchaus bei Abessinien. Von den drei großen europäischen Mächten, die in Afrika und Vorderasien über mohammedanische Bevölkerung herrschen, England, Frankreich und Italien, ist Italien unzweifelhaft bei den Wünschen des Propheten am meisten verhaßt. Zumal nach dem Vorgehen in Tripolis spürt man, daß die Engländer die Herrschaft, die Franzosen die Landesherren als Soldaten, die Italiener aber

## Hochdeutsch oder Schweizerdeutsch — oder beides!

Ein Eidgenosse verteidigt die Muttersprache der Schweizer — Von H. Weber-Hardt

eds. Ein Welschschweizer hat einmal den Satz geprägt, das Deutsche (Hochdeutsche) sei für uns Deutschschweizer eine fremde Sprache und es sei eine Schande, daß unsere Kinder gezwungen würden, in der Schule den Unterricht in dieser Fremdsprache zu empfangen, statt in der schweizerischen Muttersprache (gemeint ist die deutschschweizerische Mundart); es sei eine Schande, daß sie sich nicht einmal dagegen auflehnten, wie die tapferen Kinder der ehemals preussischen Polen.

Nun, dieser Schweizer hat inzwischen das Zeitliche gesegnet, und daß er eine solche Stellungnahme vertrat, ist begreiflich, wenn man weiß, daß er während des Weltkrieges als Belohnung für geleistete Dienste gegenüber den Ententemächten den belgischen Leopoldorden erhielt.

Welches ist nun aber die Muttersprache des deutschen Schweizlers? Ist es das Schweizerdeutsch? Gewiß! Denn es ist die Sprache, die wir im alltäglichen Leben sprechen, zu Hause, in der Familie, im Umgang mit Fremden, Bekannten und Unbekannten. Sprechen wir auf der Straße jemand an, keinem von uns fielen ein, sich des Hochdeutschen zu bedienen.

Daß also jener Welschschweizer recht, wenn er behauptet, das Hochdeutsche sei für uns eine fremde Sprache? Nein! Auch das Hochdeutsche ist unsere Muttersprache. Wir lesen und schreiben alle hochdeutsch, und der Lehrer, der Pfarrer, der Festredner, der politische Redner, ja sogar der Präsident irgend eines Vereines spricht zu seinen Zuhörern im öffentlichen Leben fast ausnahmslos hochdeutsch und nicht schweizerdeutsch. Die hochdeutsche Sprache tritt somit in eine Reihe, die unsere Mundart hinterläßt, und daher ist auch sie ebenfalls notwendigerweise als unsere Muttersprache zu bezeichnen.

Aber schon die Tatsache, daß zwischen dem Hochdeutschen und dem Schweizerdeutschen eine innige Verwandtschaft besteht, läßt jeden Versuch, das Hochdeutsche als eine für uns fremde Sprache zu bezeichnen, als eine unsäglich verachtungsweise erscheinen.

Stolz können wir Deutschschweizer deshalb von unseren Muttersprachen sprechen.

Es ist nun allerdings zu sagen, daß wir Schweizer das Hochdeutsche meistens schlecht sprechen, aber im allgemeinen gut schreiben, wie wir das von uns gerne behaupten. Wir sprechen es schlecht, weil uns die Übung fehlt, und besonders schlecht und unsicher sprechen wir es, wenn ein anderer Schweizer unserer hochdeutschen Rede zuhört, denn wir lieben es, uns ob begangener Sprachsünden gegenseitig zu necken, sind aber selber nicht gerne die Zielscheibe solchen Spottes.

Die seit den Kriegsjahren absichtlich betriebene Vernachlässigung traf und trifft noch heute lediglich bei der gesprochenen hochdeutschen Sprache zu, während die hochdeutsche Schriftsprache wohl keinerlei Vernachlässigung erfährt, und zwar deshalb nicht, weil wir Schweizer für die hochdeutsche Schriftsprache keinen Ersatz haben. Wohl gibt es z. B. mundartlich geschriebene Bücher; ich kenne aber zahlreiche Schweizer, die noch nie ein solches Buch gelesen haben, weil sie es nicht verstehen. Wollten wir unsere Mundart zur Schriftsprache erheben, würden sich diesem Unterfangen ungezählte Schwierigkeiten in den Weg stellen, denn wir müssen berücksichtigen, daß eine Unmenge Abarten der schweizerischen Mundart bestehen, die oft untereinander so verschieden sind, daß es manchmal schwer fällt, daß sich Schweizer verschiedener Landesteile verständigen können. Ich selber habe schon die föhliche Beobachtung gemacht, daß sich zwei Soldaten, wovon

Oberbürgermeister Reichs- und Dr. Rick sein endgültigen Vernehmung in Dr. Zahn um dem Mite soll für die T Gefehes über Reichshaupt Qualismus in seitigt werde Verdragen. Hat Führers und wendung Sach gestellt.

Jo Wiener A Außenministe Montagnachmit engadin einget verbleiben geb

In letzter Ze preffe wieder ei selbzig gegen dem Zweck, um schen Spannum inszenieren, fä nalsozialistische unerschämteste ner Asphaltpre sogar so weit, A richtenbüros im Das Wiener R richtenbüros v ritalien in d habe. Wie fest Büro solche Za und rückt selb schäften energis Es ist an do serische Weltpre vergiftung ents der Lage ist, a sformationen fi den ganzen L inuenpolitisch land sein wabr

Die Lüge Das „Cho Sonntagabend 6. Dezember wieder, daß einen franzü leu empfangs haupung ist in „Cho de Paris gebliehen Gew tionsquelle für aufnehmend we Welt als Wagnerner stellt im Zusammen jßlichen Botfch

Als der alte km orientallch sein Sohn, de Er war noch des Lebens nic rde erlassen, i Preuden um rigen, um ihn tangswollen Ve empfand er als recht.

„Du bist der Lande“, pflegte und verlor die Pracht man ih um so nutzlos wurde er. Da südtie id ges in ein Wü rüppel und Er Adria n Er trat zu ein in die keine un „Du bist wo meinem Lande leben, nicht die Wumen, noch — nicht, nicht Der Blinde es in seinen do bin der glück d Adria.“ sog ich mehr leben, die Blide. Je Gütes, denn m Der König s wort, wande chlich auf ein „Du bist der Lande, ich Adria da mehr über der Nachtigall, und das Sum



# Dr. Sahm zurückgetreten

Berlin, 9. Dezember.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat dem Reichs- und preussischen Minister des Innern, Dr. Fricke seinen Rücktritt angeboten; bis zur endgültigen Genehmigung seines Antrages auf Versetzung in den Ruhestand hat gleichzeitig Dr. Sahm um sofortige Beurlaubung vom Amte gebeten. Mit diesen Anträgen soll für die Durchführung des angeführten Gesetzes über die Neuordnung der Verfassung der Reichshauptstadt — wodurch der bestehende Dualismus in der Berliner Verwaltung beseitigt werden soll — freie Bahn geschaffen werden. Reichsminister Dr. Fricke hat diesen Anträgen stattgegeben und mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers die weitere Verwendung Sahms im Reichsdienst in Aussicht gestellt.

## Hoare im Oberengadin

Bern, 9. Dezember.

Außenminister Sir Samuel Hoare ist am Montagmorgen in der Stadt Zuoz im Oberengadin eingetroffen, wo er zwei Wochen zu verbleiben gedenkt.

# Journaille steht am Pranger

### Wiener Asphaltpresse schwindelt / „Echo de Paris“ verboten

Berlin, 9. Dezember.

In letzter Zeit führt ein Teil der Auslandspresse wieder einmal einen systematischen Lügenkrieg gegen Deutschland, ganz offensichtlich zu dem Zweck, um angesichts der starken weltpolitischen Spannungen ein Ablenkungsmanöver zu inszenieren, für das wieder einmal das nationalsozialistische Deutschland herhalten muß. Am unverschämtesten gebärdet sich hierbei die Wiener Asphaltpresse. Der Wiener „Telegraf“ geht sogar so weit, Meldungen eines englischen Nachrichtenbüros in der größten Weise zu fälschen. Das Wiener Blatt behauptet, daß dieses Nachrichtenbüro von Waffenhinrichtungen und Brutaliitäten in deutschen Gefängnissen berichtet habe. Wie festgestellt wurde, hat das englische Büro solche Tarnnachrichten nicht verbreitet und rüft selbst von derartigen üblen Nachrichten energisch ab.

Es ist an der Zeit, daß die anständige und seriöse Weltpresse dieser politischen Brunnengiftung entgegentritt, zumal sie jederzeit in der Lage ist, auf Grund von authentischen Informationen sich davon zu überzeugen, daß von den ganzen Lügenmeldungen über angebliche innenpolitische Auseinandersetzungen in Deutschland kein wahres Wort ist.

## Die Lügen des „Echo de Paris“

Berlin, 9. Dez. (SB-Zunt)

Das „Echo de Paris“ behauptet in seiner Sonntagsausgabe trotz des vom DNB am 6. Dezember gegebenen deutschen Dementis wiederum, daß der Führer und Reichskanzler einen französischen Großindustriellen empfangen habe. Diese neuerliche Behauptung ist umso unverständlicher, als sich das „Echo de Paris“ wohlweislich hütet, seinen angeblichen Gewährsmann oder seine Informationsquelle für diese Lügenmeldung zu nennen, anscheinend weil es befürchtet, dann vor aller Welt als Lügner entlarvt zu sein.

Ferner stellt das Blatt erneut Kombinationen im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Vorkanzlers beim Führer und Reichs-

# Singapore — mächtigste Seebasis der Welt

### Die panzerstarrende Halbinsel / Der geheime Siebenjahresplan durchgeführt

Singapore, im Dezember.

In den nächsten Tagen geht unbeachtet von der Welt der geheime Sieben-Jahresplan zu Ende, der mit einem Aufwand von 30 Millionen Pfund Sterling aus dem Handelsplan Singapores die mächtigste Seebasis der Welt und damit Großbritanniens macht.

## Den Handel beherrschend . . .

Wenn man bis heute in den Registern nachschlug, dann las man, daß Singapores ein sieben-stellige Stelle der größten Häfen dieser Erde stand. Und doch ließ durch diesen Hafen der gesamte Handel zwischen Ost und West. Die große Route verlief durch den Suez-Kanal an den Äden vorbei, vorbei an Indien, zum Malaisischen Archipel, wo sich dann die Schiffabtriebslinien nach China und Japan oder nach Australien und Neuseeland trennten.

Ungeheure Gütermengen wurden Tag um Tag auf diesem unvermeidlichen Weg verfrachtet. Man sprach von der internationalen Zone von

Singapore. Heute ist aus der internationalen Zone ein Seegebiet geworden, das unter dem Schutz der modernsten Schiffgeschütze und der mächtigsten Küstenbatterien der Welt steht.

## Das Riesendock IX und seine Schwester

Der Auftakt zu diesem riesigen Rüstungsprogramm für Singapores war jener Tag, als das schwimmende Trockendock von 855 Fuß Länge und 178 Fuß Breite, groß genug, um auch einen 50 000-Tonnen-Panzerkreuzer aus den Fluten emporzuheben, von der englischen Küste abgeschleppt wurde.

Acht der mächtigsten Schlepper brachten drei Monate dazu, um von Ballisod-on-Tyne dieses Dock IX zum Osten zu überführen. — Die Schwester dieses Riesen, Dock VIII, schwimmt in Malta, jener britischen Seebasis im Mittelmeer, von der heute nicht minder oft die Rede ist.

## Aus dem Dschungel herausgestampft

Unweit der Stelle, wo dieses schwimmende Trockendock verankert ist, wurden 200 Morgen Dschungelgebiet in die bestausgerüstete See- und Luftstützpunkte des fernsten Ostens umgewandelt. Hier sieht man 150 Tonnen-Kräne und ungeheure Benzintanks emporragen. Allein 600 Morgen sind als Flugfelder mit mächtigen Hangars ausgerüstet.

Südlich von diesen Flugplätzen befindet sich eine mächtige drachlose Station, die den Chefkommandeur inhaftet, Tag für Tag — und wenn es sein muß — Stunde für Stunde mit der Admiralität in London in Verbindung zu stehen. Doch genau so gut kann er mit Hong-

kong oder Richmond bei Sidney oder mit Darwin in Nordaustralien sprechen. Es handelt sich dabei nicht um irgendeine radiotechnische Spielerei. Die leistungsfähigsten beiden Plätze sind die Luftbasen der Zukunft im Pazifik!

## Raffles hat sein Denkmal verdient . . .

Bis vor kurzem war Changi in nächster Nähe von Singapores ein winziges Dorf. Heute ist eine Garnison daraus geworden. Die Hügel sind befestigt. Von hier aus kann man mit einem Radius von 20 Meilen jeden Punkt mit Granaten größten Kalibers jebden.

In Changi wird man wahrscheinlich seinem Stamford Raffles auch ein neues Denkmal errichten. Schließlich verdankt man diesem jähren und doch so klugen und weitsichtigen Abenteurer, daß heute Singapores — englisch ist! Er war es auch, der schon damals — vor mehr als 100 Jahren — anregte, Singapores zu einem großen festen Platz auszubauen. Stamford Raffles wuchs von einem kleinen 14-jährigen Ausreißer aus einer englischen Schule zu einer Persönlichkeit heran, deren geradezu prophetische Tat für Englands Weltung im Osten heute bewiesen scheint.

## Wie es zum Sieben-Jahresplan kam

Im Jahre 1921 sagte die große Imperiumskongferenz, auf der Australien und Neuseeland darauf hinwiesen, daß der Weltkrieg und der Panama-Kanal den Schwerpunkt vom Mittelmeer und dem Atlantischen Ozean zum größten Teil in den Pazifik verschoben hätten. Es dauerte noch ein paar Jahre, bis man die Wahrheit dieser Behauptung einsehend und schließlich die hoffnungslose Lage Singapores erkannte, wenn man einen möglichen Angriff von amerikanischer oder japanischer Seite in Rechnung stellte.

Diese Erkenntnis war die Geburt des Sieben-Jahresplanes, der in diesen Tagen zu Ende geht. Mit der Ausrüstung von Singapores ist der erste Punkt in dem eheernen Dreieck geschaffen, das von Singapores nach Darwin in Australien und nach Hongkong andererseits hinüberträgt.

Wenn die englische Diplomatie in diesen Tagen bekanntgeben kann, daß Japan den Plan eines Kanals durch die malaisische Halbinsel aufgegeben hat, dann ist auch der letzte Gefahrenpunkt für Singapores beseitigt. Eine solche Kanalstraße hätte Singapores entwerten können und unter Umständen vom Rücken umfassen. So aber wuchs Singapores zum unbeflegbaren — und nach menschlicher Ueberzeugung unzweifelhaft zum mächtigsten Punkt Ostasiens empor.

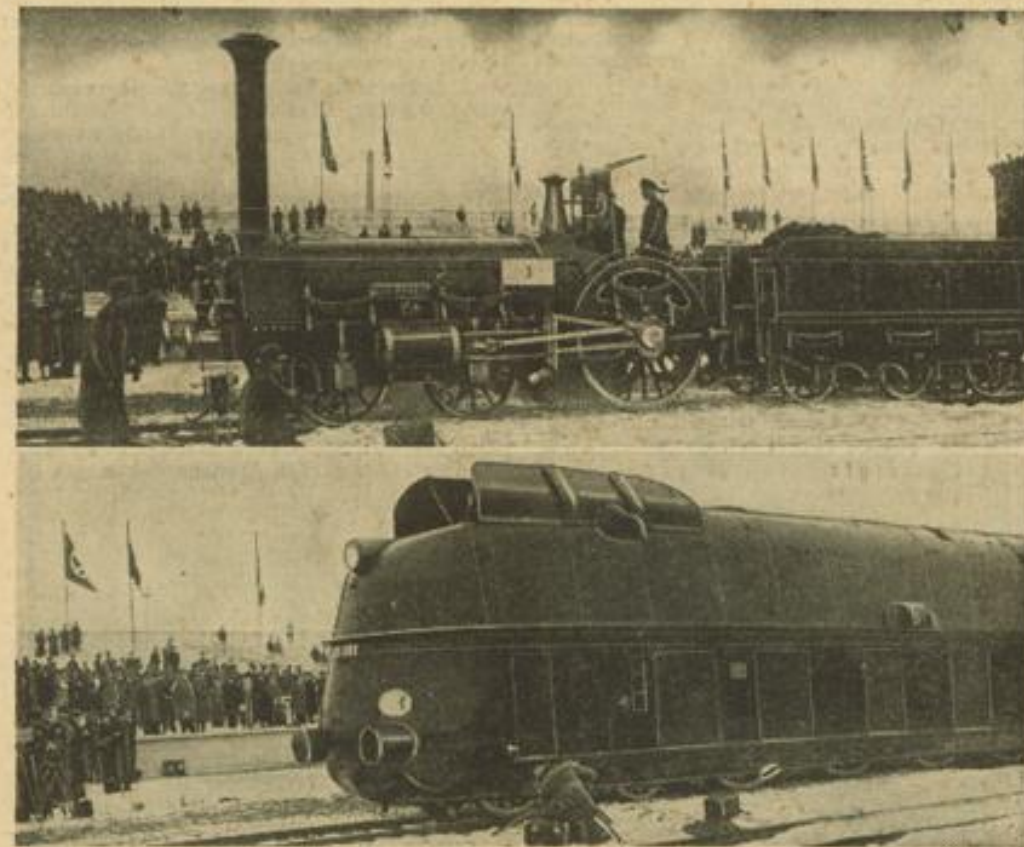
## Ueberschwemmungen in Montenegro

Belgrad, 9. Dezember.

Blättermeldungen zufolge sind in Montenegro plötzlich infolge von anhaltenden Regengüssen in den Tälern und Schneefällen in den Bergen große Ueberschwemmungen eingetreten. Tausende Dörfer stehen unter Wasser.

## Es wird kälter!

Für alles im Haushalt ist vorgesorgt, um der Kälte zu begegnen. Die Kohlen warten schon im Keller, die Doppelhüllen sind längst eingeseigt, denn freieren wollen wir natürlich nicht. Nur eins wird allzu oft vergessen: daß auch die Haut an kalten Tagen Schutz und Pflege braucht, wenn sie nicht Schaden nehmen soll. Deshalb vor jedem Gang ins Freie ein wenig Leotrem für Hände und Gesicht — dann kann die Haut nicht rauh und rissig werden! Leotrem mit Sonnen-Vitamin ist schon von 22 Pf. ab erhältlich.



Die Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahn in Nürnberg

Weltbild (M)

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen zum 100. Geburtstag der deutschen Eisenbahn am 7. Dezember in Nürnberg standen die große Festfahrt im Kulturverleisshaus und die Parade der Reichsbahnfahrzeuge auf dem Nürnberger Rangierbahnhof. Unsere Bilder von einst und heute zeigen die historische Nachbildung der Ludwigbahn und eine moderne D-Zug-Lokomotive in Streamlinenform.

## Drei Antworten / Erzählung von Otto Milo

Als der alte König, der Herrscher eines großen orientalischen Reiches, gestorben war, kam sein Sohn, der junge Kronprinz, auf den Thron. Er war noch sehr jung und kannte den Ernst des Lebens nicht, seine große Aufgabe konnte er nicht erfassen, und daß man ihn von Spiel und Freuden und sorglosen Vergnügungen wegweisen, um ihn mit der Schwere und Verantwortungsvollen Würde des Herrschers zu belasten, empfand er als ein großes Unglück und ein Unrecht.

„Ich bin der unglücklichste Mensch in meinem Lande“, pflegte er zu sagen. Er wurde mürrisch und verlor die Freude am Leben. Und je mehr er dachte, um so mürrischer, unzufriedener und trauriger wurde er.

Da führte ihn sein erster Minister eines Tages in ein Wald, in dem sich nur Blinde, Lahme, Krüppel und Kranke befanden.

Der König war erschüttert von so viel Elend. Er trat zu einem Blinden, nahm dessen Hand in die seine und flüsterte:

„Du bist wohl der unglücklichste Mensch in meinem Lande! Nichts Schönes kannst du nicht sehen, nicht die Sonne, nicht die Sterne, weder Blumen, noch grüne Bäume und bunte Farben — nichts, nichts!“

Der Blinde aber lächelte. Es schien, als ob es in seinen hohlen Augäpfeln aufleuchtete. „Ach, bin der glücklichste Mensch in meinem Lande, ich höre mit dir. Nichts Schönes kannst du nicht hören, keine Musik, nicht den Gesang der Nachtigall, nicht das Rauschen des Meeres und das Summen der Biene — nichts, nichts!“

Der Laube aber lächelte und schrie rauh mit Kreie darunter:

„Der glücklichste Mensch in deinem Lande bin ich, oh Herr, denn nichts Schöneres kann ich nicht hören, nicht Verleumdung, nicht Flüche, noch Lüge. Ich kann nicht böse Redensarten hören und meiner Mitmenschen nicht spotten. Nur Schönes und Gutes erfahre ich — denn ich höre nur noch die Sprache meines Herzens. Ich spreche auch nur noch zu meinem Herzen — es ist die Sprache der Liebe und des Verzichts.“

Und der König schüttelte seinen Kopf über diese seltsame Antwort, dann sah er vor sich einen alten, kränklichen Mann, einen Krüppel, der ohne Beine und Arme, auf einer Strohmatte lag. Seine Haut war von einer fürchterlichen Krankheit zerfressen, sein Blick aber war klar und rein. Und als der König, guttief erschüttert von diesem Anblick, kein Wort über seine erblickten Lippen brachte, lächelte der Krüppel milde und gütig:

„Mein König, ich habe mich nicht zu beklagen“, sagte er leise, gleichwohl als Antwort auf des Königs entsetzten Blick. „Ich nenne nichts mein eigen — nicht einmal meinen Körper mehr — denn er ist krank und dem Tode geweiht; von diesem Platz kann ich mich nicht mehr rühren, hier werde ich mein Leben beschließen. Nichts habe ich zu verlieren; nicht Freunde, noch Trauer, nicht Meeresrauschen, nicht Rausch, noch Sonne, Blumen und Sterne, nicht gute Worte und nicht den Gesang der Nachtigall. Was ich aber besitze, kann mir erst der Tod entreißen: Es ist mein Leben und mein Glaube an die Gerechtigkeit und Liebe des Allmächtigen. Für einen, dem er Gesundheit, Arme und Beine genommen und ihn zum Krüppel gemacht — hat er vielen Tausende n Gesundheit, Schönheit und Kraft verliehen. Groß und gerecht ist der Allmächtige!“

Als der König diese Worte gehört hatte, vergab er sich in sein Schicksal, zog sich in seine Räume zurück und weinte drei Tage und drei

Nächte lang. Aber als er sich wieder sehen ließ, da lag in seinen Augen unerlöschliche Glut, um den Mund spielte das Lächeln der Geduld, des Verzichts und der Ergebenheit. Niemals mehr fragte er über sein Schicksal, jede Härte, jeden Schlag ertrug er demütig und gläubig, und täglich dankte er dem Allmächtigen, daß er ihn rechtzeitig lebend, hörend und fühlend gemacht hatte. Er wurde der beste Herrscher in seinem Lande, denn es war nur das Herz, welches aus ihm schaute, sprach und schwebte, welches bestimmte, leitete und versagte. Und das Herz allein ist unsterblich.

## „Filmverführer“ und ähnliche „Persönlichkeiten“

Die Hersteller des Films versehen bei keiner Gelegenheit, sich die „führenden Köpfe“ zu nennen; sie „führen“ den Film goldenen Zeiten entgegen, ihrer „Führung“ ist es bereits gelungen, dem deutschen Film wieder Weltgeltung zu verschaffen. Es soll hier nicht untersucht werden welche Leute unsre Zeit haben, solche Worte bei Presseempfangen und Premieren in den Mund zu nehmen; es gibt solche „führenden Köpfe“, die aber auch welche, die man „Filmverführer“ nennen möchte, ewig Geirige, unbelehrbar Unentwegte, die noch und noch weiter wurseln wie bisher und nie einen Hauch der Dinge gespürt haben, auf die es heute ankommt.

Zu diesen Unentwegten gehört offenbar auch der Direktor eines der größten deutschen Filmunternehmen, denn in einer Berliner Tageszeitung wendet er sich mit folgenden Worten an die Öffentlichkeit: „Filmmasse für Weiß Ferkel und Jan Kiepura dringend gesucht! Wer hat gute Ideen, wer hat dafür Vorschläge zu machen? In Frage kommen nur qualifizierte Vorschläge, Manuskripte, die originell sind, Hand und Fuß haben, die dem können der beiden Darsteller gerecht werden und die dem deutschen Film Ehre machen.“

Welch ein Anblick für die Welt! Ein Film-

unternehmen hat mit zwei „Stars“ Verträge geschlossen oder will mit diesen „Stars“ noch einmal eines der glänzendsten Verläufe des Geschäftes machen, findet aber unter „einem ganzen Paden Manuskriptvorschlügen“ nichts Geeignetes und wendet sich nun an die Öffentlichkeit, um „Stoffe“ zu finden! In welcher Zeit glauben Sie zu leben, Herr Direktor? Ist Ihnen nicht bei irgendeiner Gelegenheit, bei einer Ansprache oder Ausprache ein Licht aufgegangen, daß dem nationalsozialistischen Deutschland nicht an den Produktionen eines „Vollkommerens“, wie Sie den nicht hoch genug einschätzenden Künstler Weiß Ferkel zu nennen belieben, an den Kunststücken eines Tenors namens Jan Kiepura, rein nichts an den Gevaltzeiten des sogenannten „Stars“ gelegen ist, sondern einzig und allein an den Gestaltungen wahrhaft volkstümlicher Stoffe, an den Fabeln, den Geschichten, den Ereignissen und was alles noch aus dem Bereiche des gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Lebens...?

Es steht fest, daß der Reichsfachschaftsleiter der Filmschriftsteller, Hans Hömberg, jederzeit in der Lage ist, von unseren besten Filmschreibern ein Duzend einwandfreie, ausichtsreiche, vielversprechende Filmstoffe, auch Manuskripte und Drehbücher vorzulegen. Seit Jahr und Tag kämpft die Nachschicht um die Arbeitsplätze im Film. Es liegt nicht an den Stoffen, daß sie nicht drankommen, es liegt an den „Filmverführern“, die treiben. Und bei dieser Krebsarbeit werden außerdem Künstler wie Weiß Ferkel zum bloßen Speichmacher ohne künstlerische Aufgaben, die er wirklich gestalten könnte.

Schularbeit in England abgeschafft. Das britische Unterrichtsministerium hat einen Beschluß gefaßt, der die englische Schularbeit geistern wird. Nach dieser Festlegung werden die häuslichen Schularbeiten vollkommen abgeschafft. Sie dürfen nur noch in Ausnahmefällen von den Lehrern gefordert werden.







Der Schnee knirscht

Kobelschritten in Mannheims Straßen

„Ueberraschung“ werden bestimmt die Leser beim Anblick dieser Ueberschrift sagen, denn ein Blick auf die Straßen der Innenstadt überzeugt uns davon, daß kein Schnee mehr vorhanden ist. Vielleicht, daß man in den Anlagen noch winzige Reste Schnee entdecken kann, die aber dann so geringfügig sind, daß sie kaum Beachtung finden. Und dennoch sah man gestern während des ganzen Tages Kobelschritten in den Straßen Mannheims und es gab gar viele Mannheimer Buben und Mädels, die sich mit größter Freude dem Wintersport hingaben.

Um das richtig zu verstehen, muß man wissen, daß die östlich des Neckars gelegenen Stadtgebiete etwas mehr vom Schnee bevorzugt wurden. Während in den westlich gelegenen Teilen der Stadt am gestrigen Nachmittag nur noch wenige Spuren von Schnee zu entdecken waren, brauchte man jenseits nur an die äußere Grenzen der Vorstädte und nach den Vororten zu gehen, um sofort in eine andere Welt versetzt zu werden. Daß es doch selbst in Stadtnähe noch ganze Häuserhöcker, die am gestrigen Abend fast eine geschlossene Schneedecke trugen. Auf den weniger belebten Straßen lag am Spätnachmittag noch so viel Schnee, daß man auf höhere Strecken mit dem Kodel rutschen konnte. Als nach der Aufklärung am Nachmittag die Kälte sich bemerkbar machte, die am Abend bei wolkenlosem Himmel bereits zu erheblichem Frost führte, waren auch die Voraussetzungen für die Herstellung von Schlennen geschaffen. Da gab es ein Leben, das bis in die vorgehenden Abendstunden hinein währte. Dort, wo der Schnee zu Hausen geschichtet war und wo er noch so lag, wie er am Morgen von den Gehwegen gefegt worden war, da knirschte er unter den Tritten der Vorübergehenden. Und das alles nur wenig von der Innenstadt entfernt, wo die Hausbesitzer und Hausverwalter sich nicht einmal um die Schneebeseitigung zu kümmern brauchen, weil der ganze Schnee weggefahren war, ehe gestern früh der Straßenbetrieb einsetzte. Von Glück können wir aber sagen, daß die Hauptverkehrsstraßen im Laufe des gestrigen Tages so stark abgeräumt waren, daß es durch den Frost kein Stauis gab.

Oratifikationen rechtzeitig auszahlen

Der Einzelhandelsverband bittet uns um Aufnahme nachstehender Notiz:

Um den Angestellten und Arbeitnehmern die Möglichkeit zu geben, ihre Weihnachtseinkäufe rechtzeitig tätigen zu können, wird erneut an die Betriebsführer die Bitte gerichtet, die Weihnachtsgeschenke rechtzeitig auszahlen zu lassen, falls solche gewährt werden, möglichst noch vor dem 14. Dezember zur Auszahlung zu bringen.

Auch der Mannheimer Einzelhandel würde diese Maßnahme sehr begrüßen, damit sich nicht alles in den letzten Tagen zusammenbrängt und rechtzeitig Dispositionen ermöglicht werden können.

Erneute Zunahme der Zahl der Rundfunkhörer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 1935 6.990.741 gegenüber 6.816.509 am 1. November. Im Laufe des Monats November ist mithin eine Zunahme von 174.232 Teilnehmern (2,56 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Dezember befanden sich 487.479 gebührenfreie Anlagen.

Das Weihnachtsgeschäft am „Rupfernen“

Gutes Ergebnis des ersten Hauptverkaufstages / Qualitätswaren auf allen Gebieten bevorzugt

Die Mannheimer, die am Sonntagnachmittag traditionsgemäß ihren Weihnachtsummel durch die Geschäftstraßen hinter sich brachten und bei dieser Gelegenheit ihre ersten Geschenke unter Dach und Fach verkaufen, werden sich aller Voraussicht nach stark für den Erfolg interessieren, den der Kupferne Sonntag für die rührige Geschäftswelt unserer Stadt hatte. Die Ergebnisse unserer Umfragen bei verschiedenen Einzelhändlern seien daher anschließend zusammengefaßt:

Die Verkaufszahl war in Mannheim am 14. bis 19. Uhr festgesetzt worden. Im Gegensatz zu Ludwigshafen, das eine Stunde früher die Geschäfte öffnen und dafür auch eine Stunde früher schließen ließ. Dieser Umstand trug neben dem öffentlichen Eintopfen, das die Massen schon frühzeitig als sonst auf die Straßen lockte, viel dazu bei, daß bereits vor Beginn des Verkaufs verschiedene dichte Gruppen

Handschuhe, Strümpfe, Wollwaren und Bettwäsche waren neben Herrenartikeln stark begehrt. Stoffe, die sich für Geschenkzwecke besonders eignen, wurden ebenfalls gerne gekauft. Die Umsätze übertrafen in der Regel die des Vorjahres. Die Einzelhändler versprechen sich in den kommenden Tagen noch eine weitere Steigerung, da der Frost ein übriges dazu beitragen wird, längere Käufe zu tätigen und nicht zuletzt auch richtunggebend bei der Wahl vieler Geschenke ist.

Zufriedenstellend waren auch die Umsätze in Rissen, Reisedecken, Teppichen und Präden. Allerdings zeigen sich die Interessen beim Kauf größerer Stücke noch sehr zurückhaltend. Sie warten erst noch die Gratifikation ab.

Dieses Jaubertwort trägt entscheidend zur Hebung der Kaufstunde bei. Es kann daher im

Qualität zu achten, trat überall zutage. Ein Juwelier wies darauf hin, daß vor allem handgearbeiteter Silber- und Goldschmuck stark bevorzugt worden sei. Die Geschäfte waren auch auf diesem Gebiet lebhaft, wenn auch noch ziemlich kleinere Geschenke erstanden wurden.

Im allgemeinen war mehr Interesse für Uhren und Schmuckwaren vorhanden als im Vorjahre. Eine Menge Verlobungsringe kamen an die kaufstürmigen Paare, die sich unterm Weihnachtsbaum verloben wollten. Wenigstens mußte das bekannte Datum eingraviert werden. Gefragt waren daneben noch Schreibstiftchen in guter Ausführung und handgeschriebene Zinnsachen.

Die Lederwarenhändler hatten ebenfalls keine Klage über Geschäftsflaute zu führen. Vorzugsweise gingen die schmittigen Damentaschen, Einkaufs- und Wandertaschen ab. Entsprechend der schönen Sitte, dem Schulpflichtigen schon am Weihnachtsabend den Schultasche zu treuen Händen zu übergeben, damit er sich daran gewöhne, sicherte auch diesem Artikel guten Absatz.

Beliebt war das praktische Reffaire für den Tornister, Wandertaschen, Schreibmappen und selbstverständlich auch Briefstaschen und Koffer. Gewählt wurden vornehmlich gute, haltbare Stücke. Deutscher Qualitätsware war zwar bereits im Vorjahre ein Vorzug eingeräumt worden. Aber es ist dennoch hervorzuheben, daß diese Richtung der Wahl eindeutig beibehalten wurde. Es ist dem Käufer nicht darum zu tun, irgendetwas zu kaufen, um ein Geschenk in Händen zu haben, er legt Wert auf gediegene Arbeit. Ein schönes Zeichen!

Und in den Vororten?

Das zufriedenstellende Weihnachtsgeschäft, das besonders in den guten Mannheimer Verkehrsstraßen festzustellen war, ließ leider in hohem Maße in den Seitenstraßen auf sich warten. Das konnte am vergangenen Sonntag jeder Straßenbummler mit einigem Erstaunen bemerken. Das ist bedauerlich, zumal ja nicht alle guten Spezialgeschäfte, deren wir schließlich eine Fülle in Mannheims Mauern beherbergen, in einer Hauptverkehrsstraße Unterkunft finden können. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß das laufende Publikum auch in diesen etwas abseits gelegenen Geschäften ausgezeichnet bedient wird und ein reichhaltiges Lager vorfindet.

Die Umfrage erstreckte sich allerdings nicht nur auf das Reichbild der Stadt allein. Es war auch wissenswert, wie sich der erwartete Sturm auf die Geschäfte in Vorstädten und Vororten auswirkte. Ein Haus für Küchengeräte erklärte, daß die Umsätze zwar recht mittelmäßig, aber — an denen des Vorjahres gemessen — zufriedenstellend seien. Auch hier wurden vorerst noch den kleinen Geschenken, wie Wasserleiste, Kobl-nasten und Winterbedarfartikeln der Vorzug gegeben. Fahrräder gingen weniger ab, ebenso Wohnmöbel, wie von anderen Geschäftsleuten berichtet wurde.

Alles in allem läßt sich aber das Ergebnis des Kupfernen Sonntags dahin zusammenfassen, daß die Käufe allgemein auf eine Besserung der Wirtschaftslage in Mannheim hinweist. Die Geschäftswelt freut sich, daß bereits nach dem ersten großen Verkaufstag vor Weihnachten die Erwartung auf weitere Aufwärtsbewegung eine Stützung erfährt.

Der „Kupferne“ zog vorüber. Aller Augen richten sich auf den kommenden „Silbernen“. Er wird aller Voraussicht nach nicht enttäuschen. hk.



Ein Unfall auf dem Kaiserring. Mitten im Schneetreiben stießen am Sonntagabend auf dem Kaiserring zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei ein Wagen der Linie 1 entgleiste und umfiel. Aufn.: J. Schmidt. HB-Bildstock

von Käufern vor den Geschäften standen und auf Einkauf warteten. Erreulicherweise waren zahlreiche linksrheinische darunter. Sie hatten naturgemäß angenommen, daß die Ludwigshafener Verkaufszeiten auch für Mannheim bestimmend seien.

Der erste Ansturm

Als die Läden um 2 Uhr hochgezogen wurden, setzte gleich ein überraschender Sturm auf die Vorkäufer der Tuchballen, der säuberlich und übersichtlich geordneten Wäsche-Swapel und die bunt angelegte Front der kleinen Geschenkartikel ein. Die Verkäuferinnen wehrten sich tapfer, um das Feld behaupten zu können. Sie hätten in vielen Fällen ein Paar Hände mehr benötigt. In Spezialgeschäften für Textilien und Wäsche wurden sie am heftigsten bedrängt. Gegen 4 Uhr ebnete der Strom der Käufer etwas ab. Intete in normalen Bahnen, um nach der sechsten Abendstunde langsam zu versiegen. Daran mag aber zum großen Teil das um diese Zeit einsetzende Schneetreiben schuld gewesen sein.

Die Verkäuferinnen blieben die Sieger des Tages. Bewundernswert, wie gut sie es verstanden, geheime Kaufwünsche zu erraten. Lächelnd und trotz aller Bedrängtheit liebenswürdig standen sie hinter den Verkaufstischen, Christkindchen gleich mit ihren von der Arbeit hochgeröteten Wangen.

Interesse der Käufer und Verkäufer nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß überall da, wo eine Gratifikation an die Gefolgschaft gegeben werden kann, nach Möglichkeit die Ausbaldung noch vor den letzten Verkaufstagen erfolgt.

Käufer von auswärts

Wie jedes Jahr, so war es aus diesmal wieder bezeichnend für den ersten Großeinkaufstag, daß die Bewohner der Nachbarorte einen hohen Prozentsatz der Käufer stellten. Auffällig vor allem die große Zahl der Pfälzer, die ihren Weg in die Wirtschaftsmetropole der badischen Nordwestseite fand. Und das trotz der Anstrengungen unserer Schweifernstadt Ludwigshafen, die wieder mit origineller Weihnachtswerbung aufwartete.

Es wird zu überlegen sein, ob es nicht gut wäre, auch in Mannheim blidmähig mehr als bisher der Vorfest-Stimmung Rechnung zu tragen und mit geschickten und geschmackvollen Werbe-Ideen herauszutreten. Vielleicht ließe sich auf diesem Wege der Fremdenzustrom, der den Mannheimer Geschäften, den Gaststätten und den Verkehrsmitteln gleichermäßen Nutzen bringt, noch erheblich verhärt.

Auf Güte wird gesehen

Der Hang der Käufer, nicht viel zu kaufen und statt dessen bei dem gewählten Stück auf

Nur noch 5 Tage!

Das bietet OPEL:

PREISE AB WERK	PREISE BISHER	Nur noch bis 14. XII. 1935
•TYP OLYMPIA• Limousine u. Cabr.Lim.	RM 2500	RM 2300
6 ZYL. 2 TURIGE LIMOUSINE	RM 3250	RM 2990
6 ZYL. 4 TURIGE LIMOUSINE	RM 3600	RM 3312
6 ZYL. 4 SITZIGES CABRIOLET	RM 4000	RM 3680
6 ZYL. SECHSSITZER LIMOUSINE	RM 4800	RM 4416

Danach  
Neigend!

Besichtigen Sie auch den neuen OPEL P4 das Vollautomobil für RM 1650

OPEL der Zuverlässige

Er kostet wenig - er verbraucht wenig!

Schmoll G. m. b. H., Opel-Großhandel, Mannheim, T 6, 31/32, Fernsprecher 21555/56

Neuzettlich eingerichtete Spezialwerkstätten, reichhaltiges Original-Opel-Ersatzteillager

Opel-Hartmann, Inh. Friedr. Hartmann, autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Tel. 40316

A. & H. Hartmann, Opelhändler und Reparatur-Werkstätte, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 43034

Auto-Schmitt, Käfertal, am Haltepunkt, Fernsprecher 53792







# Was wir ablehnen

Firmenbezeichnungen, hinter denen nichts steht. Es ist das Verdienst unserer Zeit, mit Auswahlen, welcher Art sie auch sein mögen, gründlich aufzuräumen zu haben. Wir erinnern nur daran, daß es einmal eine Zeit gab, in der jeder Friseur, der den Größenwahn bekommen hatte, sein Geschäft „Lebensmittelhaus“ oder „Lebensmittelzentrale“ nannte. Der Laden in diesem Lebensmittelland war dann meist so groß, daß schon eine Beengung eintrat, wenn zwei Kunden zu gleicher Zeit im Laden waren. Mit diesen überdehnten Bezeichnungen ist es durch gesetzliche Regelung endgültig Schluss und wir alle freuen uns, daß keiner der Friseurherrscher mehr durch solche Namen irreführt wird. Bewunderlich ist es nur, daß es noch allem, was auf diesem Gebiet gelangt und angeordnet wurde, immer noch Leute gibt, die glauben, durch pompöse Titel besonderen Eindruck machen zu können. Wenn wir da von einem Geschäft in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen, das sich „Deutsche Schönheitspflege-Akademie“ nennt, Gehör, wir alle brauchen in gewissen Umfang eine Schönheitspflege, der eine mehr, der andere weniger. Aber wozu? Deutsche Schönheitspflege-Akademie? Der Name Akademie sollte wirklich nicht für einen Schönheitskurs gebraucht werden, denn unter einer Akademie stellt man sich gewöhnlich etwas anderes vor. Es ist allerdings auch kaum anzunehmen, daß ein deutsches Mädchen, das städtisch mit den Aufgaben und Pflichten einer deutschen Frau vertraut gemacht wird und das lernt, daß Sport und Körperpflege die beste Schönheitspflege bedeutet, nicht auf solche überdehnten Bezeichnungen hereinfällt.

Weihnachtswerbung und Schaufensterausstattung. Es besteht Veranlassung, auf die weite Bekanntmachung des Werberates der Deutschen Wirtschaft vom 1. November 1933 hinzuweisen. Darin ist der Grundlag aufgestellt, daß Werbungen dem religiösen, sittlichen und patriotischen Volksempfinden nicht widersprechen dürfen. Der Einzelhandel muß sich also bei der Weihnachts-Werbung selbstverständlich Takt und Zurückhaltung aneignen. Insbesondere ist zu vermeiden, daß solche Symbole des Weihnachtsfestes Verwendung finden, die seinen sakralen Charakter besonders betonen und die dem sittlichen und gesunden Volksempfinden des Volkes widersprechen könnten.

Ein Schmetterling im Dezember. In seinem Leben fand dieser Tage der Malermeister Gustav Braun, H 7, 29, einen lebenden Schmetterling. Gewiß eine Seltenheit im Weihnachtsmonat.

Großmeister Bogosjubow in Redaran. Olympiastarter und Großmeister Bogosjubow hält am Dienstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, beim Schachklub „Anderssen“, Redaran (Rudolf-Cafe Zeilfelder), einen Vortrag. Schachinteressenten sind dazu eingeladen.

**Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36**

**Ausgabe von frischen Seefischen**

Das für die NSDAP-Betreuten bestimmte Fischfilet ist in Mannheim eingetroffen. Von diesem Fischfilet erhalten heute, Dienstag, den 10. Dezember, in nachstehend aufgeführten Fischgeschäften die Betreuten der Gruppe A zwei Packungen à 2 Pfund; Gruppe B zwei Packungen à 2 Pfund; Gruppe C eine Packung à 2 Pfund; Gruppe D eine Packung à 2 Pfund.

Die Verteilung erfolgt für die Bediensteten der Ortsgruppen Deutsches Gd bei Adam Keuling, O 4, 20; Feudenheim und Waldhof bei Gg. Erdmann, Feudenheim; Friedrichsfeld bei Hermann Hoffmann, Friedrichsfeld, Rappoltswillerstraße 6; Friedrichspark und Jungbusch bei Peter Deuk, P 1, 7; Humboldt bei Wilhelm Soppa, Mittelstraße 46; Käferlat, Redarhadi-Oh und Waldhof bei Nordfleischerei S 1, 2; Lindenhof bei D. Reilbach, Rheinaustraße 6; ...

**Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelauert!**

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-T.M.P.

Redaran bei Franz Eder, Redaran, Ecke Mar- und Belfort-Straße 11; Neudorf und Ohl- hrad bei M. Vogelmann, Werderstr. 4; Rheinau bei Wilhelm Binder, Rheinau, Strahlburg- straße 6; Sandhofen bei Konrad Stiemmer, Sandhofen, Peterbauerstraße 8; Schweiginger- hrad bei August Krämer, Schweigingerstraße 83; Seckenheim bei Jakob Würthwein, Seckenheim, Hermannstraße 27; Strohmart bei Johann Hartmann, R 4, 22.

Solfern die Fischaußerteile bei den Ortsgruppen noch nicht in Empfang genommen worden sind, wollen dies die Bediensteten unverzüglich nachholen, da ohne Fischaußerteile keine Verteilung leitens der Fischgeschäfte vorgenommen werden darf. Ebenso erfolgt keine Verteilung, wenn die Fischaußerteile Fischaußerteile anderer Ortsgruppen vorgezeigt werden als von den ihnen zugewiesenen.

Die Fische müssen unbedingt heute, Dienstag, 10. Dezember, in Empfang genommen werden.

# Ein betrügerischer Rechner am Pranger

Abschluß der Beweisaufnahme im Prozeß Schmitt-Schriesheim / Heute Anklagerede

Nach Schluß der Montag-Sitzung der Großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim im Prozeß Jakob Schmitt, Schriesheim, konnte die Beweisaufnahme als geschlossen betrachtet werden. Nachdem nochmals auf das Zustandekommen einzelner Kreditverträge eingegangen war, in denen von Seiten des Angeklagten — der Form halber — die Bürgen gestellt worden waren, wurde die Frage der zu hohen Bankkredite erörtert. In einer Generalversammlung vom April 1929 war beschlossen worden, daß die Bankverbindungen der Kasse nicht über 100 000 hinausgehen dürften. Der Angeklagte will der Ansicht gewesen sein, daß sich diese Anordnung nur auf die Badische Landwirtschaftsbank beziehe, die Gelder, die er von drei weiteren Kreditanstalten heringekommen habe, seien folglich nur nebenbei geliehen. Da habe er sich — wie immer — nichts dabei gedacht.

Der als Zeuge vernommene jetzige Vorstand der Spar- und Darlehenskasse Schriesheim gab unter anderem an, daß es noch geraume Zeit dauern dürfte, bis die Kasse das verlorene Vertrauen wieder gewonnen habe. Da die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht auch die damalige allgemeine schlechte Wirtschaftslage mit Schuld an den Verhältnissen der Kasse gehabt habe, gab der Zeuge seine Ansicht dahingehend bekannt, daß bei genauer Sachlage ohne weiteres gesagt werden müsse, daß zu 90 Prozent die Ursache in der schlechten Geschäftsführung des Schmitt zu sehen sei.

Danach gaben die beiden Nachsachverständigen Spinner und Dr. Schilling (Heidelberg) ihr Gutachten ab. Die ganze Buchführung wird als so einfach bezeichnet, daß besondere Kenntnisse gar nicht erforderlich gewesen seien. Ganz besonders müsse betont werden, daß Schmitt den Sinn einer derartigen Kasse gar nicht verstanden habe. Er habe die zur Verfügung stehenden Gelder in viel zu großen Summen abzugeben, statt — wie gewünscht — mit kleineren Summen einem möglichst großen Kreis zu helfen. Bei Abgabe der Gelder durch Schmitt Ende 1933 war eine Unterbilanz von rund 42 000 Mark zu verzeichnen, dazu kommt eine Kautions des Schmitt in Höhe von 10 000 Mark, die wohl durch eine Bürgschaft gedeckt ist. Auch wenn diese 10 000 Mark als arbeitslos angesehen werden sollten, bliebe immer noch eine zweifelhafte Forderung von rund 8000 Mark an den Ankläger, da seine Verurteilungen einschließlich der nachträglich vorzunehmenden verschiedenen Wechsel- und Rückstellungen (durch Unterlassung der Buchführung notwendig) im ganzen auf rund 18 000 Mark beziffert werden müßten.

Der moralische Schaden, der durch das Geschäftsgebaren des Schmitt entstanden ist, sei deshalb viel höher einzuschätzen, weil er nicht allein auf Schriesheim beschränkt bliebe, sondern sich auch noch auf vollkommen gesunde Betriebe der Umgebung ausgewirkt habe.

Die Dienstag-Sitzung wird mit der Anklagerede des Staatsanwaltes Dr. Mertler beginnen.

# Schweiginger Notizen

**Motorradunfall**

In Osterzheim geriet am Sonntagabend gegen 21 Uhr an der Kurve beim neuen Friedhof ein Motorrad ins Schleudern. Dabei gerieten der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer in den Straßengraben. Beide wurden mit erheblichen Verletzungen mittels Sanitätswagens in ihren Heimatort nach Tiefenbach verbracht. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

**Spende des Hebelrealsgymnasiums**

Aus dem Erlös des am 2. d. M. vom Hebel-Realgymnasium veranstalteten Hausmusikabends konnte der schöne Betrag von 60 RM an die NS-Volkswohlfahrt abgeführt werden.

# Aus Weinheim

Weinheimer Eisenbahner auf dem Jubelfest in Nürnberg. Wenige Jahre nach der Inbetriebnahme der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth am 7. Dezember 1835 ging man auch an den Bau der Main-Redar-Bahn. Ausganga der 40er Jahre wurde sie in Betrieb genommen und ist somit eine der ältesten Eisenbahnstrecken Deutschlands. Die Reichsbahnstelle Weinheim entsandte zu den Feiern in Nürnberg vier Beamte, die in die Uniform der Main-Redar-Bahn von 1846-1902 eingekleidet wurden. Die Weinheimer Gruppe, die mit anderen von der Mainzer Eisenbahndirektion vor der Abfahrt nach Nürnberg vor dem Präsidenten der Reichsbahn, Dr. Trecklenburg, zur „Aufführung“ angetreten war, vermittelte eine stimmungsvolle Bild aus der alten Zeit. Die Gruppe marschierte auch mit dem großen historischen Festzug am Sonntag in Nürnberg und brachte unter den 4000 deutschen Eisenbahnern ein schönes Bild aus der Geschichte der heimischen Eisenbahn zur Geltung.

# Anordnungen der NSDAP

## Anordnungen der Kreisleitung

An die Propagandaleiter und Kulturwarte der Stadt- und Landortsgruppen! Dienstag, 10. Dez., 18 Uhr, in der „Harmonie“ wichtige Sitzung.

## Politische Leiter

Waldhof. Zur Veranstaltung des Mitteilungsbuches reichen die Bsp. mit den Anfangsbuchstaben M-C ihre Mitteilungsblätter, zwei vorchriftsmäßige Fotokopien mit 1,20 RM, bis zum 18. d. M. bei der Ortsgruppenleiterung, Sandhofen 15, ein.

Ohlshrad. 11. Dez., 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Dittler-Realgymnasiums Vortragsveranstaltung: „Das Recht auf Arbeit und Brot“. (Vg. M a r t h.) Eintritt frei.

## NS-Frauenchaft

Waldhof. 10. Dez., 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock, Feudenheim. 11. Dez., 20 Uhr, Abendfeier im Heim. Die Teilnehmerinnen kommen um 19 Uhr ins Heim.

Redarhadi-Oh. 12. Dez., 20 Uhr, Abendfeier im „Fischbüchsen“.

Humboldt. 10. Dez., 20 Uhr, Teilnehmerinnenbesprechung im Ortsgruppenheim, Kanalar, 39 a.

Jungenbrunn. Die Heimabend finden wie folgt statt:

12. Dez., 20 Uhr, Gruppe 1 (M. Tolch), Eichelsheimerstraße 51-53.

13. Dez., 20 Uhr, Gruppe 2 (M. Weder), Haus der Jugend.

15. Dez., 20 Uhr, Gruppe 3 (D. Heffia), Lange Adlerstraße 37.

## NS-Gruppen

An alle NS-Einheiten, NS, NSD, NSDAP! Die für Dezember vorzulegenden Jugendkennzeichen sind aus technischen Gründen nicht fertig. Sie werden bis auf unbestimmte Zeit verlegt.

NS-Stelle. Die Kreiswarte, Betriebswarte, Wohnwarte und Zeichen sämtlicher Sonderverbände des Bundes 171 (Hilfsleistung, Motorfahrzeugklub, Raringesellschaft) erscheinen am Dienstag, 10. Dez., 20.15 Uhr, in M 4 zu einer Propagandastunde. Bericht über die Propagandaarbeit des letzten Monats sind mitzubringen. Bisherige Entschuldigungen nur schriftlich. Der Versammlungsort ist Zimmer 67.

## Kreisjugendführung Mannheim

An alle Einheiten! Am 11. Dez., 20.15 Uhr, in der „Harmonie“, d 2, 6, Dichtabend mit dem Arbeiterdichter Karl Bräuer. Sämtliche Einheiten (NS, NSD, NSDAP) haben bis zum 9. Dezember an die Hauptpropagandastelle Schwanenried (Zimmer 73-75) Meldung über die Anzahl ihrer Fortbildungsklassen zu machen. Der Eintrittspreis beträgt für NS 30 Pf. Dieser Dichtabend ist von allen Einheiten weitgehend zu propagieren.

## NS-Gruppen

Gruppe 2 (Deutsches Gd u. Strohmart), 10. Dez., 19.30 Uhr, Turnen in der U-Schule.

Gruppenleiterinnen. Die Nennung bedürftiger NSDAP-Mitglieder (wegen Uniformbeschaffung) erfolgt sofort an den zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. Ein Durchschlag betr. dieser Mängel muß an die Sozialstelle des Unterbezirks 171 gehen.

Sozialstelle, Gruppenleiterinnen! Der Vortragsabend am 11. Dez. wird geschlossen von allen Ring-, Grup-

pen-, Schar- und Schollführerinnen besucht. Schäften, die an diesem Abend Heimabend haben, geben nach Möglichkeit als Heimabend zum Dichtabend. Jede Gruppenleiterin nimmt an der Besprechung am 10. Dez., 15-20 Karten für ihre Gruppe mit.

Deutsches Gd und Strohmart, 10. Dez., 19.30 Uhr, Turnen in der U-Schule.

Humboldt. Schar 2 (Scholl, Köhler, Cebler) treten am 11. Dez., 20 Uhr, auf dem Marktplatz Redarhadi an.

Verke und Propaganda. Die Führer vom Sportfest können täglich von 10-12 und 15-18 Uhr, Freitag bis 20 Uhr auf dem Unterweg abgeholt werden. Letzter Termin: 16. Dezember.

Schwanenried und Aimerhof, Am 11. Dez. hält Turnen und die Besprechung aus. Sämtliche Führerinnen besuchen den Dichtabend und sind um 19.45 Uhr vor der „Harmonie“, d 2, 6, 30 Wg. sind mitzubringen.

Seckenheim. Die Heimabende sollen diese Woche aus- — 13. Dez., 20 Uhr, Seckenheim, (Grobe für den Elternabend.)

NSD. Humboldt 3. Die neuen Mädel (Eintritt nach dem 5. Okt. 35) der Schollen Blegler und Aida haben bis auf Widerruf Heimabend wie folgt: Schar 11 Rubin: Donnerstags von 18-20 Uhr im Haus der Jugend. Schar 1 Sieger: Freitags von 18-20 Uhr im Haus der Jugend. Für beide Schollen Treffpunkt vor dem Haus.

NSD. Nachgruppe Verführungen. Am 11. Dez. Vortragsabend im „Deutschen Haus“, C 1, 10/11 (gr. Saal), Dr. G. Weich: „Zednis der Lebensversicherung“ (Fortsetzung). Beginn 20.30 Uhr.

Schwanenried. Für sämtliche Betriebszellenleiter und Betriebswarte am 11. Dez., 20.30 Uhr, im Restaurant Salte 8, Ecke Reppeler- und Rheinländerstraße, Kennzeichenbesprechung.

Käferlat. 11. Dez., 20 Uhr, im Portierlokal „Zum schwarzen Adler“, Großkundgebung mit Lichtbildervortrag der NSD Reichsbetriebsgemeinschaft 17 und 18 in Zusammenarbeit mit der NSD.

Reichsbetriebsgruppe Hausgehilfen Sandhofen. Heute, 10. Dez., 20.15 Uhr, Heimabend im Waldhofheim.

Redarhadi-Oh. Der Heimabend am 10. Dezember fällt aus.

Lindenhof. 11. Dez., 20.30 Uhr, Heimabend in L 13, 12 a.

Feudenheim. 11. Dez., 20.30 Uhr, Heimabend im „Schuppenhaus“.

Arbeitschule der NSD. Betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft. Im Anschluß an die Vortragsreihe von Dr. Thoms führen wir eine betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft durch. Gedr.: RM 2.—; Dauer: 6-8 Abende. Anmeldungen müssen bis 11. Dezember 1935 in C 1 Nr. 10 abgegeben sein.

Wannheim. Im Rahmen des III. Semesters spricht am 10. Dez., 19 Uhr, in der Aula in A 4, 1 Professor Dr. Maurer, Mannheim, über „Das Konfessionskreditgeschäft“.

Ami für Beamte. Am 10. Dez. im Ridelungsaal 4, politischer Schulungsabend. Die Frauen der Berufsamerabund ebenfalls herzlich eingeladen.

Obingen. Die Ortsgruppenleitung gibt bekannt: 12. Dez., 20 Uhr, im kleinen Saal der „Schloßwirtschaft“ eine Pflichtmitgliederbesprechung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen der Pgg. ist Pflicht.

Ami der Technik (NSDAP). Nachgruppe Architekten. Am 13. Dez., 20.15 Uhr, in der „Harmonie“ Vortrag mit vielen Lichtbildern. Dr. Ernst Sed. „Stimmbilder und Zeichen aus deutschem Haus und Gdrt“. Die Nachgruppe besucht möglichst geschlossen den Vortrag.

# KRAFT FREUDE

Beir. Urlaubs- und Wochenendfahrten

Anmeldungen zu allen Fahrten werden nicht auf dem Kreisamt, sondern nur auf den zuständigen Ortsgruppen entgegengenommen. Die Ortsgruppenstellen geben wir nachstehend bekannt:

Deutsches Gd u. Strohmart: P 4, 4/5  
Friedrichspark: D 7, 5  
Humboldt: Vorhängestraße 35  
Jungbusch: P 4, 4/5  
Lindenhof: Eichelsheimerstraße 51/53  
Redarhadi-Oh: Lange Rötter 50  
Rohstadt: Rützelstraße 1  
Schweigingerstadt: Amerikauerstraße 1  
Seckenheim: Hauptstraße 150  
Käferlat: „Schwarzer Adler“  
Redaran: Rheingoldstraße 48  
Rheinau: „Dämischer Tisch“  
Sandhofen: Schwaner Straße 15  
Waldhof: Kornstraße 21

Am Freitag, 13. Dezember, Lichtbilder-Vortrag im Planetarium.

Beir.: Besonders billige Weihnachtsfahrt vom 25. Dezember bis 26. Dezember 1935

1. Tag: Eberbach, Kanenbühl, Waldhofenbach (daselbst übernachten).

2. Tag: Waldaltruf, Hölgrund, Antonsluf, Isterbachtal, Eberbach.

Abfahrt: Am 25. Dezember vormittags 9.50 Uhr ab Hauptbahnhof Mannheim.

Rückfahrt: Am 26. Dezember abends 19.50 Uhr ab Eberbach.

Preis für Fahrgehd, Abendessen, Übernachten, Frühstück und Mittagessen: RM 5.—

Anmeldungen nehmen nur die Orts- und Betriebswarte entgegen.

Ortsgruppe Strohmart. Ich gebe hiermit bekannt, daß die Sprechstunden von nun an Dienstags von 19-21 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 33, stattfinden. Ferner sind die Monatsbeiräte für Dezember umgehend auf der Ortsgruppe abzuholen.

Ortsgruppe Friedrichspark. Sämtliche Betriebswarte bzw. Betriebszellenleiter erscheinen unbedingt während der heutigen Sprechstunden auf der Ortsgruppe zwecks Entgegennahme wichtigen Materials.

Ortsgruppe Redaran. Am Montag, den 9. Dezember, abends 18 Uhr, findet in der Geschäftsstelle der DAF, Rheingoldstraße 48, eine Sitzung der Betriebswarte von „Kraft durch Freude“ statt. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Schweigingerstadt. Sämtliche Betriebswarte holen heute zwischen 18 und 19 Uhr die Dezember-Programme der NSD „Kraft durch Freude“ ab.

Beir. Urlaubsfahrten 1935/36. Das Urlaubersprogramm für das Jahr ist bereits fertiggestellt. Dasselbe wird in einem gedruckt Jahresprogrammbeleg herausgegeben. Für die nächste Zeit sind folgende Fahrten vorgesehen: NSD Nr. 1/36: vom 25. 12. 35 bis 5. 1. 36 nach München. Kosten: Fahrt, Übernachtung mit Frühstück ohne Verpflegung, ab Mannheim zirka RM. 34.—

NSD Nr. 2/36: vom 25. 12. 35 bis 5. 1. 36 Oberbayern (Lengaris). — Kosten: Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, jedoch ohne Skifahrt, zirka Reichsmark 46.—

NSD Nr. 3/36: vom 8. 2. bis 16. 2. 36 nach dem Allgäu (Gengen: Füssen). Kosten (ohne Skifahrt): Fahrt, Verpflegung und Unterkunft zirka 33.50 Reichsmark.

NSD Nr. 4/36: vom 16. 3. bis 21. 3. 36 nach Berlin. Kosten: Fahrt, Übernachtung mit Frühstück, jedoch ohne Verpflegung ab Offenburg zirka RM. 27.70.

Sämtliche Sportämter unternehmen Skifahrten mittels Omnibusen. Das genaue Programm wird in kurzer Zeit gedruckt erscheinen.

Gleichzeitig werden folgende Autofahrten bei anliegender Beteiligung unternommen: NSD Nr. 501/36: 15. Januar bis 26. Januar 1936  
NSD Nr. 502/36: 26. Januar bis 5. Februar 1936  
NSD Nr. 503/36: 5. Februar bis 16. Februar 1936  
NSD Nr. 504/36: 16. Februar bis 26. Februar 1936  
NSD Nr. 505/36: 26. Februar bis 8. März 1936  
NSD Nr. 506/36: 8. März bis 18. März 1936  
NSD Nr. 507/36: 18. März bis 29. März 1936

Ortsgruppe Waldhof. Donnerstag, den 12. Dezember (nicht wie ursprünglich Dienstag, den 10. Dezember), abends 19 Uhr, Betriebswarteversammlung auf der Ortsgruppenstellenstelle, Kornstraße 21. Erscheinen ist Pflicht.

Sport für jedermann. Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Dudwighausen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 9.—15. Dezember 1935

Mittwoch, 11. Dezember:

Früh. Morgenübungen (Frauen und Männer): 10 bis 11 Uhr, Gymnastische Stadion. — Allgemeine Körperübungen (Frauen und Männer): 18.30—20 Uhr, U-Schule; 20—21.30 Uhr, wie vor; 17.30—19.30 Uhr, Käferlat, Arbeiter-Tarax-Schule, Baumstraße; 19.30—21.30 Uhr, Sandhofenschule, Striederstr.; 19.30 bis 21.30 Uhr, Waldhofschule, Arbeiterhalle, Cypauerstraße; 19.30—21.30 Uhr, Redaran, Strömgartenstraße, Eingang Kufenstraße. — Fußball, Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30—21.30 Uhr, Käferlat, Arbeiter-Tarax-Schule, Baumstraße; 19.30 bis 21.30 Uhr, Völkelschule, Gellmistr.; 19.30 bis 21.30 Uhr, wie vor; 19.30—21.30 Uhr, Redaran, Wilhelm-Bund-Schule; 19.30—21.30 Uhr, Woblschenschule, Kronprinzstraße. — Rittreitturngymnastik: 15—16 Uhr, Gymnastische Thilo Bauh, Göttschstraße, Rinder über 6 Jahre; 16—17 Uhr, wie vor, Rinder von 3—6 Jahre; 16—17 Uhr, Feudensheimschule; Rinder von 3—6 Jahre. Reichsbetriebsgruppen (Frauen und Männer): 19.30—21.30 Uhr, Wolf-Meisterschule, Wald-Edinger-Straße. — Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30—23.00 Uhr, Strömgarten, Sandhofen, Duffe 1; 21.30—23.00 Uhr, wie vor, Duffe 2. — Weiten (Frauen und Männer): 19.30 bis 20.30 Uhr, Weidbach-Schule; 20—21 Uhr, NSD-Weidbach, Schlachtweg; 21—22 Uhr, wie vor.



# Durch Dick und Dünn mit „unserem Doktor“

## Erlebnisse des Berliner SA-Mannes Horst Haase mit Dr. Goebbels

Schluß

### Dr. Goebbels ist zäh

Ja zäh, unglaublich zäh ist unser Doktor. Unvergänglich wird mir folgendes Bild bleiben: Ostern 1931. Die Krisenstunde des Stennesputsches, in denen ein feiger Meuterertrüffel sich gegen den Führer auflehnen wollte, waren knapp überwunden, als Dr. Goebbels mit einer schweren Erkältung von einer Reise zurückkam. Hohes Fieber! Er durfte auf keinen Fall das Bett verlassen. Nun stand aber eine Versammlung im Kriegerversammlungshaus an, die erste nach unruhigen Tagen. Der Doktor wußte, daß er allein seinen Berliner Parteigenossen wieder Mut zusprechen und sie beruhigen konnte. Was tut er? Kaum hat der Arzt ihn verlassen, läßt er den Wagen vorfahren und rast zur Versammlung. Stunden später durfte ich ihm auf der Treppe zu seiner Wohnung zum erstenmal nach Wiedererlangung des Putzbesuches wieder ins Auge sehen. Fiebergeschüttelt, in einen grohen wollenen Schal gewickelt, reich er uns einzeln die Hand und fragt: „Nun, seid ihr auch alle treu geblieben?“ Freundlich und offenen Herzens konnten wir in diesem Augenblick unsere Treue zum Führer erneut bekennen und in die Hand seines Berliner Vertreteres geben. Diese kleine Szene wurde mir zum Wegweiser in späteren Kampf- und Notzeiten und wird mir ewig das Wort vor Augen halten: „Nationalsozialist sein, heißt kämpfen sein!“

Genau wie der Doktor sich über jede Aufmerksamkeit freuen konnte, verstand er es auch, Freude zu bereiten. Der Dokumentarfilm (der damals am Kurfürstendamm. In einem Sonntagmorgens hatte sich der Doktor vorgekommen, den vielbesprochenen Film anzusehen. Im Anschluß an eine Propagandarede außerhalb Berlins ging es zum Kurfürstendamm. Während der Fahrt besprach ich mit meiner Meute, wie wir am besten die Zeit, bis der Chef wieder abgeholt werden muß, verbringen können und sage: „Wir werden uns in wenig auf dem Kurfürstendamm unbeliebt machen und mal nachsehen, wie weit der Bau der Einbahnstraße nach Bismarckstraße schon vorgeschritten ist.“ Vegetarier wird mein Vorschlag begrüßt. Eben deucht er sich nach vorne und will den Doktor um die Erlaubnis dazu bitten, dreht er sich um, reicht mir einen Geldschein und sagt: „Besorgen Sie Karten, ich lade Sie alle ein zum Kino!“ Ein Freundengedanke war die Antwort. Man bedenke, wir seit Jahren erwerbslos, mit unserem Gaukeler zusammen einen Film ansehen dürfen. Raum sahbar, aber morfel!

### Der Kampf wird härter

Härter und härter wurde der Kampf. Mann um Mann wurde gebraucht. Unser Sonderdienst wurde zwar täglich schwerer, aufreibender; doch festten auch wir unsere freie Zeit zur Verfügung, um der Idee Adolf Hitlers zum Siege zu verhelfen. Manche Nacht verging leht, wo wir dalagen mit angepannten Nerven — schlaflos durften wir ja nicht — und auf den allabendlichen Anruf warteten. Oft genug kam erst in dem letzten Dämmer eines Wintermorgens die Nachricht: wir sind in fünf oder zehn Minuten da, und wie oft wurden doch noch aus den Minuten Stunden. Wir haben die Zähne zusammengebissen und gewartet. Haben treu gewacht über das Leben unseres verehrten Doktors, wußten wir doch, daß auch er an dem einen, großen Ziel Nacht für Nacht arbeitete, Leben und Gesundheit genau so auf Spiel setzte, wie der kleinste SA-Mann. Wußten wir ihn dann endlich geborgen, gab es einen kleinen Dauerlauf, der, verbunden mit strammer Haltung, den warmen Morgenkaffee erleben mußte und dann auf zur Propaganda vor den Betrieben. Wo es dann noch so manchen harten Strauß auszufechten galt, wenn man uns anpöbelte und verjagte, bevor uns die woblbediente Ruhe wurde.

### Dr. Goebbels heiratet

Anfolge der kurz vor Weihnachten stattfindenden Heirat Dr. Goebbels' mußte er seine näsralich zu seine Junggesellenwohnung aufgeben. Somit hatte auch für unser Wachkommando das letzte Stündlein geschlagen. Am Vortage der Hochzeit werde ich telefonisch nach der Heiratsfrage, dem damaligen Sitz des Gaubüros der NSDAP, desoblen, und von Doktors Privatsekretär empfangen. „Der Doktor wollte sich noch persönlich von Ihnen verabschieden, ist aber im Moment befehlt. Nehmen Sie bitte so-

lange Platz.“ Inzwischen überreicht er mir ein Exemplar des wohl eben aus der Druckerei gekommenen „Kampf um Berlin“ mit besonderer Widmung Dr. Goebbels' und einen Brief, dessen Inhalt ich hier folgen lasse.

An das Wachkommando S. 1. H. Herrn S.

Liebe Parteigenossen! Wie Sie wohl schon geahnt haben, bin ich durch meine bevorstehende Verbeiratung gezwungen, meine Wohnung im Hause..... aufzugeben, um nach einem anderen Stadteil Berlins zu verziehen. Ich möchte nicht verabschieden, Ihnen allen für das treue Erfüllen Ihres Sonderdienstes hiermit meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Ich hoffe, Sie in unserem gemeinschaftlichen Kampf noch oft zu sehen und Ihnen die Hand drücken zu können.

Mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr Dr. G.

Und darunter handschriftlich:

Anbei 100.— Mk. für ein frohes Weihnachtsfest, vor allem für die braven Erwerbstlosen. Ihr Dr. G.

Kaum habe ich das Schreiben gelesen, kommt der Doktor heraus und holt mich in das sogenannte „Kameradschaft“. Ein Vorzug, dessen ich wohl sehr wenige der Berliner Parteigenossen rühmen können. Im Namen aller Kameraden spreche ich ihm nun die Glückwünsche zu seiner Hochzeit aus. Während er mich zum Segen auffordert, dankt er mir noch einmal für das treue Ausbleiben auf dem gewiß nicht immer leichten Posten. Nach einer Viertelstunde angeregter Unterhaltung ist der Augenblick des Abschieds gekommen. Noch einmal darf ich ihm ins Auge sehen, noch einmal die Hand drücken und bin entlassen. So fand der wohl interessanteste und sicher wertvollste Abschnitt meines Lebens seinen Abschluß.



„Es ist doch fürchterlich, wie viele Wege es über Geldbörzen gibt!“  
„Ja... es ist traurig... denn gerade wollte ich dich fragen, ob du mir 10 Mark borgen kannst!“

Gefährlich

„Wie geht das Geschäft?“  
„Wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, mich nicht anzupumpen: Sehr gut!“

# Terry, der Weltenbummler

## Kapitän Bancrofts Sorgenkind — Der Roman eines Neufundländers

In Lissabon hatten kürzlich alle auf der Seebegegnung der beiden Schiffe auf Halbmaße aufgelegt. Dieses Zeichen der Trauer galt aber nicht etwa einem Seemann, sondern — einem Hund. Terry, genannt der „Globo-Trotter“, der Weltenbummler, von den Seelenten aller Nationen geliebt und geholt, war in das Hundeparadies eingegangen. Terry war ein ungewöhnlich großer und schöner Neufundländer, ein Prachtexemplar seiner Rasse. Selbst war die Farbe seines Fells, wie die Mähne eines Löwen, nur seine Brust war weiß. Sein Herr war ein alter Seefahrer, Kapitän Jonathan Bancroft aus Galeston in Texas. Bancroft ist Eigentümer und zugleich Kapitän eines alten Frachtseglers, der 2000 Tonnen großen „Windward“. Das Schiff ist jahrein, jahraus auf der Fahrt zwischen den Häfen des Erdballs.

Vor 14 Jahren warf die „Windward“ im Hafen von Schanghai Anker, um eine Ladung amerikanischer Nähmaschinen zu löschen. Kapitän Bancroft ging jeden Tag an Land, um in einer Feinschmiede mit Kameraden zu plaudern und einige Gläschen Genever zu trinken. Dabei traf er einmal einen englischen Soldaten, der ein ganz junges Hündchen auf dem Arm trug. Es gefiel dem Kapitän so gut, daß er es dem Soldaten für 10 Dollar abkaufte. Aus diesem Hündchen wurde im Laufe der Zeit der Terry, der gewaltige Neufundländer. Er wuchs an Bord der „Windward“ heran und wurde zum Liebling der Matrosen. Als das Schiff wieder in den Heimatshafen einlief, ließ der Kapitän Bancroft dem Hund eine silberne Halskette machen, an der eine Marke mit folgender Inschrift hing: „Terry, Eigentum des Kapitäns Bancroft, Galeston, Texas, USA.“

### Nach einem Jahr wiedergefunden

Im Jahre 1922 — Terry war damals zwei Jahre alt — begab es sich, daß die „Windward“ abermals in Schanghai ankerter. Kapitän Bancroft sah, daß Terry unruhig auf dem Verdeck herumließ und dann mit einem süßlichen Zug an Land sprang. Er legte der Sache keine Bedeutung bei, da er annahm, das Tier wolle sich ein wenig auslaufen. Als Terry aber nach einigen Wochen noch immer nicht zurück war, machten sich einige Matrosen auf, um ihn zu suchen. Sie fehrten unverrichteter Dinge zurück. Kapitän Bancroft mußte schweren Herzens ohne seinen Liebling abfahren.

Nach einem Jahr fuhr die „Windward“ wieder in den Hafen von Schanghai ein. Kaum war der Lauffeuer angelegt, als schon ein zottiger, verwahrloster Neufundländer an Bord kletterte. Es war Terry. Er wurde vom Kapitän und der Mannschaft freudig begrüßt und bekam zunächst eine tüchtige Portion Fleisch mit Kartoffeln zu fressen, die er begehrtig verschlang. Dann wurde er gebadet und abgetrocknet, denn Terry war gar kein Gentleman mehr, sondern nur noch ein verwahrloster Straßenfänger. Was hatte der Hund zwölf Monate in seiner Geburtsstadt gemacht? War er dort auf Liebesabenteuer ausgewiesen oder hatte er eine Entdeckungstour durch China gemacht?

Die nächste Reise führte das Schiff in den mexikanischen Hafen Tampico. Solange das Schiff in der See vor Anker lag, solange trieb Terry sich in der Stadt herum. Erst als die Segel zur Abfahrt gefaltet wurden, kam Terry, der Bummeler, an Bord. Bei einem Aufenthalt

in Vancouver verschwand Terry auf zwei Wochen, in Galapagos gar auf einen ganzen Monat. Immer kam er rechtzeitig zurück. In Hamburg wäre es ihm beinahe sehr schlecht gegangen, als „herrenloser Hund ohne Maulkorb und Marke“. Er wurde vom Hundsfänger eingefangen, und sein Herrchen hatte große Mühe, ihn wieder frei zu bekommen.

### Terry und sein Sohn

Die rätselhafteste Epoche seines Erdendaseins aber durchlebte Terry anschließend an einen Aufenthalt des Schiffes in der australischen Stadt Sydney. Abermals ging Terry an Land, diesmal kam er jedoch nicht zurück, und Bancroft gab ihn schweren Herzens verloren. Vier Jahre später hatte die „Windward“ wieder eine Ladung nach Sydney. Hier habe ich manchen Terry das letzte mal gesehen! „Sagte Bancroft wehmütig, als er mit einigen Offizieren an Land ging. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er von einem riesigen Neufundländer angegriffen und von oben bis unten „abgefressen“ wurde! Terry! Doch wie sah der Ausreißer nach diesem vierjährigen Australienbummel aus! Er war schmutzig, rüchig und abgemagert, so, daß man seine Rippen zählen konnte. Terry wurde von den Matrosen angenommen wie ein verlorener Sohn.

Auf so abenteuerliche Art hat er alle fünf Erdteile kennengelernt. Sicher ist er der weitestgereiste Vierfüßler der Welt gewesen. Sein schlammiges und lechzendes Abenteuer hatte er in Lissabon. Auch hier verschwand er wieder von Bord. Kapitän Bancroft machte sich keine Sorgen. Er sah weiter nach einem holländischen Hafen und hielt dann — es war gegen Ende des vorigen Jahres — auf der Rückfahrt in Lissabon, in der stillen Hoffnung, Terry wiederzugewinnen. Und richtig: gleich nach der Ankunft im Hafen ließ sich Terry an Bord, gefolgt von einem ganz kleinen Neufundländer, nach der Meinung ohne Zweifel sein Sohn. Aber diesmal war Terry ernstlich krank. Seine Augen trüben und konnte kaum laufen. Der Kapitän ließ einen Arzt an Bord kommen, der feststellte, daß Terry — wohl aus übergroßem Hunger — einen Stein verschluckt hatte. Und daran ging Terry, der Globo-Trotter, auch zugrunde.

Sein Sohn, Terry II. genannt, wird von Kapitän Bancroft erzogen, aber so, daß er nicht ein solcher „Forschungsreisender“ wie sein Vater werden kann. An der Wand der Kapitänskajüte hängt zum Andenken an Terry I. sein Halsband mit der Marke.

# Ein neuer Rohstoff / Unbekannte Eigenschaften des Apfels

Von Dr. H. Rebmann

Daß wir aus Rohle Kaffeebohnen machen können, oder je nach Belieben auch Gas, Benzin, Öl und künstliches Eiweiß, oder daß wir aus Nichtenholz feidene Kleider herstellen, das verundert uns verwöhnte Zeitgenossen technischer Wunder nicht weiter. Daß aber auch der Apfel — fast unmerklich und heimlich — unter die Rohstoffe ausgereicht ist, wird doch manchen verwundern. Der ihn bisher nur als schöne deutsche Obstsorte oder höchstens als Material für Apfelstrudel, Apfelmurte und „Kesselswei“ kannte.

Der Quell göttlicher Jugend  
Vertrieben hatten schon unsere Vorfahren eine hohe Meinung vom Apfel, der zu den ältesten Kulturfrüchten des Nordens gehört. Ein Apfel gab den Germanen-Göttern die ewige Jugend. Als einer der Niesen ihn einmal stiehlt, verfallen sofort die Götter. Obin schleppt sich ein Kreis durch Walhall und Frigg bekommt Anzeln. — Was den Göttern gut tat, das ist natürlich auch der germanische Bauer gern. Und er tat recht daran, denn die Sage nahm vorher, was wir heute wissen, der Apfel ist einer der hervorragenden Vitaminträger. — Aber das weiß man schon seit einigen Jahren. Neu ist dagegen, daß in Schale und Kern weitere Schätze liegen, unter ihnen vor allem das Pektin. Dieser schon vor mehr als hundert Jahren entdeckte Stoff verbindet die Zellen miteinander, er ist sozusagen der Klebstoff des Organismus. Besonders reichlich ist er deshalb natürlich in der Außenhaut zu finden.

Käse, Fruchtgelee und Stahl  
Daß man aus Äpfeln Wein machen kann, weiß man schon lange. Nun bleiben aber von den so verwendeten Äpfeln recht erhebliche Reste. Hundert Baggonladungen frischer Äpfel ergeben nach dem Auspressen 20 Baggon „Trester“. Hier steht nun die Forschung an und stellt fest, daß die Trester in vorzüglicher Weise zur Pektinengewinnung dienen können. Zahlreiche Einzeluntersuchungen ergaben denn weiter, welch ungewöhnliche Vielfachheit diesem chemischen Stoff inneohnt und so erwächst neuerdings um den neuen Rohstoff „Apfel“ eine ganze Veredelungsindustrie. Daß man das Apfelpektin gern bei der Marmeladenzubereitung als Mittel zum raschen Gellieren verwendet, ist inzwischen schon bekannt geworden. Man erreicht mit seiner Hilfe den ge-

wünschten Verfestigungsprozess von Fruchtäften in 10 Minuten, statt wie früher in ein bis zwei Stunden. Erfahrungsreicher sind aber die Möglichkeiten, die das Pektin bei der Herstellung von Käse bietet. Es kommt dabei bekanntlich darauf an, zunächst das Milchweiß aus der Voll- bzw. Rahmstufe auszufiltern, wodurch der Quark entsteht, der Grundstoff aller Käsesorten. Im allgemeinen wird dieser Vorgang durch das Käsieren, durch Säurezugabe oder durch Erhitzung herbeigeführt. In allen drei Fällen gehen aber bestimmte Eigenschaften des Milchweißes verloren. Das Pektin jedoch ermöglicht es, die Eiweiß-Stoffe bei der Käsebereitung in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten. Selbst in der Seifenindustrie und sonst bei der Herstellung von Stahl hat man erfolgreiche Versuche mit Pektin gemacht. In der Seife vermindert es die Härte des Wassers und verbessert die Schaumbildung. Bei der Stahlherstellung aber kann es das Öl erfassen, da es dessen Abstreifeigenschaften noch übertrifft, wobei seine geringe Wärmeleitfähigkeit eine besondere Rolle spielt.

Selbstverständlich ist die Forschung mit der Erschließung des Rohstoffes „Apfel“ noch lange nicht fertig. Dazu sind die Entdeckungen, von denen hier berichtet wurde, noch zu neu. Man sieht aber, daß sich aus der schönen alten Frucht noch etwas mehr machen läßt, als nur ein Apfelstrudel.

### Zu früh geschossen

In einem Theater einer kleinen Stadt. Die Requisiten sind nicht mehr ganz vollständig oder auch nicht mehr in Ordnung, und auch aus dem einzigen vorhandenen Revolver kann man keinen rechten Schuß mehr abgeben. Da man aber augenblicklich ein sentimentales Volksstück gab, in dem sich der Held erschäufert, sollte, mußte man einen Ausweg finden. Der Regisseur des Stückes sollte hinter der Bühne den Schuß markieren. Der Augenblick kam. Aber ehe noch der Selbstmörder seinen Revolver aus der Tasche ziehen konnte, krachte hinter der Szene schon der Schuß. Das Publikum verhielt in peinlichem Schweigen, und auch die Darsteller hinter den Kulissen sind zuerst fassungslos. Aber der Selbstmörder ruft geshesagenmäßig: „Ja, ein Vorschuß!“ Den kann man immer gebrauchen.“ Das Publikum brach nun in Lachen aus, und damit war die Situation gerettet.

### Erziehung

Der beste Kamerad des Kavalleristen ist natürlich sein Pferd, und vernachlässigte Pflege kommt der Reiter stets sehr unangenehm zu spüren. Gottlieb Wilhelm von Platen, Kammerherr in einem ostpreussischen Dragonerregiment, ließ es sich angelegen sein, diesen Grundfay seinen Soldaten einzuprägen. Aus er einmal ein Pferd vernachlässigt, dann hat er den Reiter zu sich in die Wohnung, setzte ihm eine Schüssel mit Deringen vor, gleichzeitig aber auch ein Buch über Pferdepflege, und ermahnt ihn, sich die Instruktionen gut zu merken. Die Deringe waren scharf geräubert, der Reiter meldete sich also stets sehr rasch, um seine Lection aufzulösen und dann seinen Durst löschen zu können. blieb er aber stehen, dann beschloß ihm der Regimentier, weiterzulernt und nicht zu vergessen, daß die Pferdepflege das Wichtigste für den Reiter ist. War der Regimentier dann hinlänglich zufrieden, so durfte er immer noch nicht hingehen und etwas trinken, sondern mußte sich erst in der Kaserne beim Wachemeister melden und eine halbe Stunde warten, um zu erfahren, wie es einer armen Pferdefeele zuzunute ist, wenn sie verdurstet worden soll.

### Der Chef diktiert einen Brief

„Zehr geheimer Herr! Meino Sekretärin ist ein gebildeter Mensch, aus diesem Grunde laze ich meine Meinung über Sie nicht schreiben. Ich bin ein Ehrenmann, darum kann ich es nicht diktieren. Aber Sie, der Sie keins von beiden sind, dürfen es sich denken.“



Berlin erwacht

# Durch

... Eine U... wenig Nachden... führen, wie o... fcheinbar unwo... Dingen umgehe... tassel auf den... anschaut und... Wäheimer. Oo... um Genuß und... wissen Abfall a... der täglichen... nemwertes... handhalten ge... nungen, um zu... bis drei Tage e... Meist! Nur wir... laßes Zeug. Ge... herle der Stad... ler, so wird er... wir wertlos ne... läßt einos Z... wih lassen sich... Achen ab f... Stieber und Pa... spielweise den... henden, oder b... oder gar den, d... ten Trennung k... ungenießbarem... Einmände sind... Widerstände, die... überwinden wo... es für die Hau... die Abfälle ge... haltbarkeit ja... keine Sorge m... ehende Richtlini... nur brauchbare... ten Räbel zu w... dürfte im Abtri... tung geeigneten... müße ein Weg... können wir uns... wagen einen Ne... die Abfälle nach... mitnimmt, die f... handenen Inter... nur eine Anreque... len veranlaßt, si... Volkswirtschaftli... tung der Küche... einige Bedeutun... ik, je früher ma...

Wir erinnern... haustischen Zustä... die dazu führten... in jedem Falle j... entwerder zu ho... Kaufst kam da... Höchstpreise für... die mit einem S... Treiben ein Ent... nete. Die seither... so gute, daß sich... ihren Viehwirtsc... auch Höchstp... Kinder d... nung hat nicht n... vorübergehende... übergerufene Köf... dazu, daß die... gebrannt wurde... Knappheit im A... auf alle Fälle de... lich, wenn die... nach den Prinzipi... men wird. Dem... nung nicht nur... beipreise für B... dern selbst darü... deren Differenzi... Schladtrinder.

# Polem

Die polnische... Zeit in der S... Streikbewegunge... übergründen... der industriellen... sondern sie ist... ständlichen Entlo... schult und ernde... Preise den Lohn... stellen.

In diesem Zu... ragen des Min... del. General G... dung interessant... und die nächsten... stpolitik ausein... die Regierung n... bekämpfe, sonder... gegen diejenigen... allemerinen Pre... in den Weg tre... Grohhaude l... als schädlich... führung der erste... werde die Aufbe... stelle folgen.

Zatfächlich da... den letzten Tagen... senkungen mit d... Ginnung ist zw... terteil zustandeg... der Regierung n... Hartelle (vor al... und Papier) i... rumpolitik nicht... gegenüber. Dem... hin ein Ehrenmann, darum kann ich es nicht diktieren. Aber Sie, der Sie keins von beiden sind, dürfen es sich denken.“



Durch die Zeitlupe

R. Eine kleine Beobachtung und ein klein wenig Nachdenken, kann uns täglich vor Augen führen, wie oberflächlich wir doch oft mit Scheinbar unwichtigen, aber selten wertvollen Dingen umgehen. Die Hausfrau bringt Karffel auf den Tisch, sie werden geschält und anschnapselt und der Abfall wandert in den — Kübel. Oder es gibt Rüben, Kraut, kurzum Genuß- und Nahrungsmittel, die einen gewissen Abfall aufweisen. Dazu kommen Reste der täglichen Mahlzeiten, wenn auch kaum nennenswerten Umfanges — denn wir haben ja heute gelernt — aber doch immerhin genügend, um zusammengekommen, so alle zwei bis drei Tage einen Kübel zu füllen. Wertlos? Nein! Nur wir Stadtmenschen nennen es wertlos Zeug. Geht man aber nur an die Peripherie der Stadt und fragt irgendeinen Siedler, so wird er uns bestätigen, daß das, was wir wertlos nennen, für ihn die Aufzuchtmöglichkeit eines Schweines bedeuten würde. Gewiß lassen sich gegen die Aufzucht der Schweine gewisse Einwände machen, die aber nicht einseitig durchgeführte Trennung von — selbst für Schweine — ungenießbarem und genießbarem Abfall. Aber Einwände sind schließlich nichts anderes als Hindernisse, die allein schon durch guten Willen überwunden werden können. Gewiß bedeutet es für die Hausfrau einen kleinen Umstand, die Abfälle gefordert aufzubewahren, deren Haltbarkeit ja jetzt über den Winter schon gar keine Sorge machen kann, während entsprechende Richtlinien auch dafür sorgen würden, nur brauchbare Abfälle in den dafür bestimmten Kübel zu werfen. Die größte Schwierigkeit dürfte im Abtransport der für die Verflüchtigung geeigneten Abfälle liegen. Aber auch hier müßte ein Weg zu finden sein. Zum Beispiel können wir uns vorstellen, daß die Müllabfuhrwagen einen Kottschiff mitführen, der gleichzeitig die Abfälle nach einer zentralen Sammelstelle mitnimmt, die sie dann an die zweifelslos vorhandenen Interessenten verteilt. Es soll dies nur eine Anregung sein, die maßgebenden Stellen veranlaßt, sich darüber Gedanken zu machen. Volkswirtschaftlich gesehen würde die Verwertung der Küchenabfälle in mancher Hinsicht eine große Bedeutung haben, die um so nachhaltiger ist, je früher man sie erkennt und verwirklicht.

Weltwirtschaft ohne Deutschland undenkbar

Dr. Schacht appelliert an die Politiker der Nationen / Deutschland wartet auf Antwort

WPD. Noch hört man das Echo der letzten bedeutenden Reden deutscher Wirtschaftsführer. Probleme und Begriffe aus dem Wirtschaftsleben stehen im Mittelpunkt der Diskussionen. Soll ein neuer Abschnitt der Weltwirtschaftsentwicklung eingeleitet werden? Dieser Frage kann sich der nicht mehr entziehen, der die neueste großangelegte Rede Dr. Schachts vor dem Bund der Freunde der Technischen Hochschule\* in München über das Thema: „Deutschland und die Weltwirtschaft“ hörte.

Dieses Mal wird nicht eine einzelne Wirtschaftsgruppe behandelt, dieses Mal steht nicht Meinung gegen Meinung, Begriff gegen Begriff, sondern in dieser Rede schafft Dr. Schacht Klarheit über die Entwicklung der Weltwirtschaft seit ihren Anfängen. Ein großer Nachschubbericht wird der Welt über ihr eigenes Verhalten vor Augen geführt, die zwangsläufigen Ergebnisse einer modernen technischen Entwicklung und der Einflüsse politischer Willensbildungen werden mit einer Klarheit aufgezeigt, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Folgen der Daumenschrauben-Politik

Kein geringeres Ziel verfolgen die Schacht'schen Ausführungen, als der Welt zu beweisen, in welchem Maße sie selbst die Weltbandelstrife hervorrief, als sie veruchte, Deutschland nach dem Kriege auf Generationen hinaus in finanzielle Härigkeit zu bringen, und wie sehr es an dem Willen der Welt liegt, die Konsolidierung der Weltwirtschaft wieder herbeizuführen. Es ist wohl das erste Mal, daß mit solcher Deutlichkeit betont wird, daß es im wesentlichen nicht wirtschaftliche Faktoren gewesen sind, die den heutigen Zusammenbruch herbeigeführt haben, da sie sich bei dem Interesse, das alle Beteiligten an Weltwirtschaft haben, bei normalem Verlauf nicht auszuweichen hätten überwinden lassen. Dr. Schacht sagt: „Man darf nämlich nicht vergessen, daß es keine wirtschaftliche Tendenz gibt, die nicht aus sich heraus eine gesunde Bewegung erzeugen würde.“ Das wirtschaftliche finanzielle Fundament war vor dem Kriege durchaus gesund. Die internationalen Schulden

wären wirtschaftlich entstanden und konnten daher in Normalform verzinst und getilgt werden.“ Diesen normalen Verlauf aber verbitterte die Daumenschrauben-Politik derjenigen, die aus dem Weltkrieg als Siegermächte hervorgingen.

„In Deutschland liegt es nicht

Deshalb kann niemals klar genug gesagt werden, daß diese Siegermächte ihre eigene Politik zu korrigieren haben, wenn sie nicht eines Tages den völligen Zusammenbruch, der das Ende jeder wirtschaftlichen Ordnung bedeutet, auf sich nehmen wollen. Aufgabe der Politiker ist es heute, aus den gemachten Fehlern zu lernen, einzusehen, daß ihre bisherigen Mittel, wirtschaftliche Probleme zu lösen, nicht zölle, Einfuhrverbote, Kontingente, Währungsabwertungen, Clearing-Verträge reichen können, sondern zuerst wirtschaftlicher Vernunft entspringen.“ Dr. Schacht sagt: „Nachdem der Kern der Weltkriege, das Schuldenproblem, in die Hände der Regierungen übergegangen ist, liegt der Schlüssel zur gesamten Lage einzig und allein bei der Politik. Versehen sich die Politiker dazu, den Gefühlsstärkenden freien Bahn zu schaffen, so liegt die Weltkriege bald hinter uns.“

Schuldenabtrag durch Ware

Man wird niemals, ohne sich um den gemeinsamen Kenner der Weltwirtschaft zu bemühen, den Zusammenbruch verhindern können. Solange das Ausland zwei sich widersprechende Forderungen an Deutschland stellt, wie es Dr. Schacht nachweist, wird man sich der Katastrophe immer nur noch mehr nähern.

Deutschland ist ein Verzollungsland und ein Schuldnerland. Das heißt: Deutschland ist auf die Einfuhr von Rohstoffen und auf die Ausfuhr von Fertigwaren angewiesen. Es kann dadurch ohne den erzielten Außenhandelsgewinn seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Daran aber haben die Gläubigerländer größeres Interesse als wir. Wir haben unseren Willen zur Abtragung unserer Schulden oft genug unter Beweis gestellt. Es liegt nunmehr in den Händen der Gläubigerländer, der Weltwirtschaft ihr natür-

liches Gesicht zurückzugeben. Deutschland wird es an erdlicher Aufbauarbeit nicht fehlen lassen.

Dr. Schacht hat mit seiner Rede der Welt den Willen des deutschen Volkes kundgetan, wenn er am Schluß seiner Rede sagte: „Gehalten die Politiker den Auffassung der Weltwirtschaft nicht, werden sie ihrer bisherigen destruktiven Linie treu, so werden wir uns auch damit abfinden. Wir sind nicht mehr dieselben wie früher. Der Nationalsozialismus hat uns unausbeugbare Konzentration aller Kräfte auf das Wohl unseres Volkes ermöglicht. Gestützt auf diesen Nationalismus werden wir abwarten, bis die Erkenntnis durchbricht, daß eine Weltwirtschaft ohne einen Verbraucher vom Range Deutschlands nicht denkbar ist.“

Dem ist nichts hinzuzufügen. Deutschland hat gesprochen — die Welt hat das Wort.

H. G. e.

Rhein-Mainische Abendbörse

Am der Abendbörse herrscht ebenso wie im Mittagsgeschäft feste Zurückhaltung, zumal wieder keine Ankörungen und vor allem keine Aufträge der Runderhaltung vorliegen. Die Abwicklungen haben ansehnlich aufgehört, da kein Angebot vorliegt. Soweit man Kunde hätte, blieben sie ganz den Berliner Schluß behauptet. Am Abendbörse wiederum nur 300 Karten mit 147/4 und Abenabst mit 102/4, also beide unverändert. Etwas schwächer lagen 20 mit ca. 55/4, Dr. 133/4. Am Rentenmarkt schwächen sich Mexikaner auf niedrigere Ausgabensätze weiter etwas ab. Sporo, äußere Gold ca. 13/4, Dr. 12 1/2. Die anderen lagen flach und unverändert. Berlin, Deutscher Markt waren mäßig erhöht. 6 1/2 Proz. Preußen ca. 65/4, 63/4.

Im Verlaufe dies die Stimmung lustlos und die Geschäftstätigkeit hielt sich in engeren Grenzen. Die Tendenz war jedoch widerstandslos und die Kurse konnten sich im großen und ganzen gegen den Berliner Schluß behaupten. Etwas schwächer lagen 20 mit ca. 55/4, Dr. 133/4. Am Rentenmarkt schwächen sich Mexikaner auf niedrigere Ausgabensätze weiter etwas ab. Sporo, äußere Gold ca. 13/4, Dr. 12 1/2. Die anderen lagen flach und unverändert. Berlin, Deutscher Markt waren mäßig erhöht. 6 1/2 Proz. Preußen ca. 65/4, 63/4.

Im Verlaufe dies die Stimmung lustlos und die Geschäftstätigkeit hielt sich in engeren Grenzen. Die Tendenz war jedoch widerstandslos und die Kurse konnten sich im großen und ganzen gegen den Berliner Schluß behaupten. Etwas schwächer lagen 20 mit ca. 55/4, Dr. 133/4. Am Rentenmarkt schwächen sich Mexikaner auf niedrigere Ausgabensätze weiter etwas ab. Sporo, äußere Gold ca. 13/4, Dr. 12 1/2. Die anderen lagen flach und unverändert. Berlin, Deutscher Markt waren mäßig erhöht. 6 1/2 Proz. Preußen ca. 65/4, 63/4.

Neuordnung der Spinnstoffverarbeitung

Spinnstoffgesetz erlassen / Zwang zum Führen von Lagerbüchern

Die Reichsregierung hat ein Spinnstoffgesetz erlassen. Es erlegt und erweitert die Bestimmungen der Faserstoffverordnung vom 19. Juli 1934. Die Bezeichnung Spinnstoff hat Faserstoff in die Faserstoffverordnung aufgenommen, so wird z. B. Zellwolle statt Kunstspinnwolle, Reihwolle statt Kunstwolle genannt. Bezeichnungsänderungen, mit denen z. T. die Wirtschaft und die Reichzeugenerei der RZDV schon vorangegangen waren. Da als Faserstoffe auch die Rohstoffe der Bärten- und Bienenindustrie bezeichnet werden, für die Textilindustrie aber die Verpinnbarkeit das wesentliche Merkmal ist, ist nunmehr das Wort Spinnstoff festgelegt und erläutert worden. Anschließend findet sich für die Herstellung, die Ver- und Verarbeitung von Spinnstoffen und den Handel mit solchen die Vorschrift, vom Jahre 1936 ab Lagerbücher zu führen. Hierdurch sollen sowohl die Ueberwachungsstellen als auch den Preisüberwachungsstellen (künftig Preisstellen genannt) Nachprüfungen erleichtert werden. Eine erhebliche Mehrbelastung dürfte hierdurch für die Betriebe nicht entstehen, da dieses Lagerbuch nur wenig ergänzt werden muß, um

auch dem vom Reichsfinanzminister bereits früher eingeführten Warenverzeichnis zu genügen. — Es wird ferner vorgeschrieben, durch Kostenrechnungen (Kalkulationen) sich ein Bild von den Möglichkeiten der Preisgestaltung zu machen. Diese Kostenrechnungen sind fünf Jahre lang aufzubewahren. Die bisher geltende Arbeitszeitbeschränkung fällt vom 1. Januar 1936 ab weg und wird durch eine Regelung der Verarbeitungsmenge ersetzt, wie sie schon für die Baumwollspinnerei galt. Sie wird von den für die Bewirtschaftung zuständigen Ueberwachungsstellen vorgenommen. Praktisch fällt diese Veränderung für die Wirtschaft nicht erheblich ins Gewicht, denn es handelt sich im ganzen gesehen weder um eine Lockerung noch um eine Verschärfung der bisherigen durchgeführten und auch weiterhin notwendigen Drosselung der Verarbeitung von Baumwolle, Wolle, Hanf, Harifaser (einschl. Rohflos) und Jute; die Neuregelung bedeutet aber eine verwaltungsrechtliche Erleichterung bei allen Beteiligten außer den Ueberwachungsstellen. In der Frage der Mehrschichten ist unter Beibehaltung der bisher geltenden Beschränkungen die Arbeit in drei Schichten von der Einwirkung der Ueberwachungsstelle im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten oder der Landesregierung abhänig gemacht worden, ferner sind die Vorschriften über die Mehrschichten auf die Strumpfwebererei ohne Rücksicht auf den zu verarbeitenden Rohstoff ausgedehnt worden

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt

W e i z e n : 76—77 Rtlr. per Dez., Preisgeb. W 14 20.20, W 15 20.30, W 16 20.40, W 17 20.50, W 19 20.80, W 20 21.00 Rtlr. Ausgleich plus 40 Rtlr. — Roggen: 71—73 Rtlr. per Dez., Preisgeb. R 14 16.60, R 15 16.70, R 18 17.10, R 19 17.30 Rtlr. Ausgleich plus 40 Rtlr. — Gerste: Braugerste incl. (Ausgleichswert) 22.00—24.00, Inbrotgerste, die nach Getreideterminal 21.50—22.50 Rtlr. — Futtergerste: 59—60 Rtlr. per Dez., Preisgeb. G 7 16.50, G 8 16.80, G 9 17.00, G 11 17.30 Rtlr. Ausgleich plus 40 Rtlr. Qualitätszuschläge für jedes Rtlr. je Dektoliter über Turchschmitt 0.15 Rtlr. einchl. 0.10 per 100 Rtlr. über 68 Rtlr. 0.15 Rtlr. per 100 Rtlr. — Hafer: Preisgeb. H 11 15.90, H 14 16.40, H 17 16.70, Ausgleich plus 40 Rtlr. Qualitätszuschläge für jedes Rtlr. je Dektoliter über Turchschmitt 0.10 Rtlr. Inbrotgerste, 48—49 Rtlr. 19.20; Hafer, incl. ab Station 32 Rtlr. — Weizenbrotzubehälter: Weizenmehl, die 15.8. 1936, Preisgeb. W 14 10.20, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 Rtlr. Roggenmehl, die 15. 7. 1936, Preisgeb. R 14 10.10, R 15 10.40, R 19 10.50 Rtlr. Weizenfuttermehl 13.50, Weizenmehlmehl 17.00, Roggenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 17.00 Rtlr. Ausgleich plus 30 Rtlr., dazu 5 Rtlr. Vermittlergebühr. — Sojabohnen, Futtermittel: Erdnussöl, prompt, Hellrot, ab Rohrt mit Wasserantrieb 16.90, Soko, prompt, 15.70, Kaffeebohnen, incl. 13.70, do. ausl. 14.20, Palmfurchen 15.40, Rohfuchsen 17.40, Sesamfuchsen 16.10, Leinöl, 17.30 Rtlr., ohne Wasserantrieb plus 20 Rtlr., Ausgleich plus 40 Rtlr. Viehtreiber, mit Sod, faum Angebot, gelbr., Rotzweim, faum Angebot, gelbr., Trockenmilch, Rohrt, 1.00, per Dez. 8.40, Rohmehl, 1.00, per Dez. 6.00, Stiefelmehl, 1.00, per Dez. 10.00, weisse, 1.00, per Dez. 10.60 Rtlr. Ausgleich plus 35 Rtlr. — Rindfleisch: Rindfleisch, 7.00—7.50, Zuzersfleisch 7.75—8.25; Stroh: Preisgeb. Stroh, Roggen-Weizen 3.80—4.00, Halberger 4.00—4.20, geb. Stroh, Roggen-Weizen 3.00 bis 3.50, Halberger 3.00—3.50 Rtlr. In- und Ausschläge auf Grund der reichsweiten Regelung. Die Preise verstehen sich per 100 Rtlr. netto abwaagert Mannheim ohne Sod, Ablung netto Rolle in Reichsmark der Waageneigung.

W e i z e n m e h l : Weizenmehl: Preisgeb. Weizenmehl, Typ 700, ausl. Weizen, per Dez. 14 28.30, 15 28.30, 16 28.30, 17 28.30, 19 28.65, 20 28.65, Preisgeb. Weizenmehl, Typ 700, per Dez. 14 28.30, 15 28.30, 16 28.30, 17 28.30, 19 28.65, 20 28.65 Rtlr. — Roggenmehl: Preisgeb. Roggenmehl, Typ 700, per Dez. 14 22.80, 15 22.80, 16 22.80, 17 22.80, 19 22.80, 20 22.80, Preisgeb. Weizenmehl, Typ 700, per Dez. 14 22.80, 15 22.80, 16 22.80, 17 22.80, 19 22.80, 20 22.80 Rtlr. — Weizenmehl, Typ 700, per Dez. 14 22.80, 15 22.80, 16 22.80, 17 22.80, 19 22.80, 20 22.80 Rtlr. — Roggenmehl, Typ 700, per Dez. 14 22.80, 15 22.80, 16 22.80, 17 22.80, 19 22.80, 20 22.80 Rtlr.

Polen löst die Großhandelskartelle auf

Das Ziel: Senkung der Lebenshaltungskosten

Die polnische Regierung hat den in letzter Zeit in der Schwerindustrie vorgekommenen Preisbewegungen durchaus ablehnend gegenüberstanden. Sie hat die Lohnbewegungen der industriellen Arbeiterschaft nicht unterstützt, sondern sie ist vielmehr bemüht, den augenblicklichen Entlohnungsstand der Arbeitnehmer nicht unwesentlich aufrechtzuerhalten und die Preise den Lohn- und Gehaltszahlungen anzupassen.

In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen des Ministers für Industrie und Handel, General Górecki, auf einer Pressekonferenz, welche die Grundfragen der Preis- und Kartellpolitik auseinandersetzt. Górecki betonte, daß die Regierung nicht grundsätzlich die Kartelle bekämpfe, sondern sie werde sich nur entscheiden gegen diejenigen, die der auf eine Senkung des allgemeinen Preisstandes ausgerichteten Politik in den Weg treten. Alle Kartelle des Großhandels seien ausnahmslos als schädlich zu betrachten, und der Aufhebung der ersten dreißig Großhandelskartelle werde die Aufhebung weiterer derartiger Kartelle folgen.

Tatsächlich hat die polnische Regierung in den letzten Tagen bereits ausgiebig über Preisfestsetzungen mit den Kartellen verhandelt. Eine Einigung ist zwar bisher nur mit dem Kartell zustande gekommen, das den Wünschen der Regierung nachkommen wird. Alle anderen Kartelle (vor allem Kohle, Eisen, Petroleum und Papier) stehen bis jetzt der Regierung gegenüber. Dem Papierkartell, dessen Widerstand offenbar nicht tief genug begründet wird, wird von der Regierung auf Grund des Kartellgesetzes mit der Auflösung gedroht. Die all-

gemeine Kohlenkonvention und das Syndikat der polnischen Eisenhütten haben bedeutend geringere Preismöglichkeiten angeboten, als die Regierung sie gefordert hat. Die Regierung wird aber, da sie diese beiden Kartelle aufrechterhalten will, auf Grund des dem Staatspräsidenten gewährten Ermächtigungsgesetzes die Kohlen- und Eisenpreissenkungen im Notverordnungswege befürworten.

Die von Górecki angekündigten Maßnahmen, deren Durchführung zum Teil schon in Gang gesetzt wurde, finden in dem Umstand ihre Begründung, daß tatsächlich bei einer ganzen Reihe von Gütern das Bestehen dieser Art von Kartellen zu geradezu unwahrscheinlichen Spannen zwischen Groß- und Kleinverkaufspreisen geführt hat, die bei einer ganzen Reihe von Papierwaren des täglichen Bedarfs 200 bis 400 v. H., beim Handelsleinen 280 v. H., bei zahlreichen Eisenwaren 50 bis 80 v. H., bei Glas 60 v. H. usw. betragen.

Damit dürfte der zweite Punkt des Programms, das die Regierung Kosalkonflikte bei ihrem Amtsantritt vor sechs Wochen aufstellte, in Angriff genommen werden. Damals betonte man, daß zuerst und vor allem der Ausgleich des Staatshaushaltes sichergestellt werden müßte. Das ist offenbar gelungen. Ein Ausgleichender Voranschlag für das am 1. April 1936 beginnende Haushaltsjahr hat die Regierung soden vorgelegt. In weiterer Linie wollte die Regierung die allgemeinen Kosten der Lebenshaltung in Polen bedeutend herabsenken. Dieser Abschnitt des Regierungsprogramms soll offenbar nunmehr Wirklichkeit werden. Die Vorkriegsstände haben bereits auf dem Notverordnungswege eine Senkung erfahren. Die Ermächtigung zahlreicher Preise kartellierter Industriewaren soll folgen.

Erleichterung der Arbeiter-Entlassung

Durch eine neue Bestimmung ist die Entlassung von Arbeitern erleichtert worden. Das Verbot, stillgelegte Maschinen in Betrieb zu nehmen, ist fast ganz aufgehoben worden und die Beschränkungen für die Aufstellung neuer Maschinen sind für Dismaschinen gefallen, so daß dieses Verbot nur noch für Hauptbetriebsmaschinen gilt. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf hingewiesen, daß Erleichterungen für unbrauchbar oder unmodern gewordene Maschinen diesen Sperrvorschriften nicht unterliegen.

Das Verbot, Preissteigerungen ohne zwingende Notwendigkeit vorzunehmen, ist aufrecht erhalten und nur in einigen Einzelheiten geändert worden; sie stellen keine Lockerung des nach wie vor für sehr wichtig gehaltenen Verbotes von Preissteigerungen dar.

Ein besonderer Absatz ist dem Lieferungsverbot gewidmet; dieser ist so geregelt worden, daß sich der Abnehmer nach Ablauf einer dem Lieferer gestellten angemessenen Frist von seiner Abnahmepflicht lösen kann. In dieser Frage, wie auch bei Preisvorbehalten und Beschränkungen des Zahlungszieles, die beide ebenfalls Beschränkungen unterliegen, sollten die Beteiligten versuchen, Streitigkeiten unter sich zu erledigen, ohne die Behörden zu bemühen. Die Wirtschaftsgruppen sind zu Hilfestellungen gerne bereit. Preisstößen bleiben, wie bisher, in Preußen die Regierungspräsidenten, sonst die Landesregierungen bzw. deren Wirtschaftsminister. Das Gesetz tritt sofort in Kraft mit Ausnahme der Bestimmungen über das Lagerbuch und die Kostenrechnungen, die Regelung der Sperrvorschriften: diese treten erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 9. Dez. (Schluß) Weizen: Jan. 4.50, März 4.30, Mai 4.35, Juli 4.37/4, Sept. 4.40; 51/4, März 52/4, Mai 53/4, Juli 54.

Märkte

Schiffahrtsbörse Genoa: Weizen 4.25, Roggen 4.10, Mais 3.80—4.00, Schwarzwasser 16—18, Karotten 2, Mören 1.40, Bismuth 14—25, H 5 bis 11, Zellerie 1—15, H 3, Rauch 25, Indivision 25—45, Heftzahl 25—30.

Schweinefleisch Mannheim: Zufuhr: 506 Stck. Preise: Rindfleisch 12 bis 19 Rtlr., Läufer 20—25 Rtlr. das Stck. Kartoffelverkauf mittel.



Um den Mitropa-Borpokal Deutschland vor der Tschechoslowakei

Die Länderspiele um den Mitropa-Borpokal, um den bereits das zweitemal abgefochten wurde, sind nunmehr beendet. Deutschland hat sich als Sieger erwiesen, die Tschechoslowakei als Zweite.

Otto Kästner kann nicht siegen

In der Eiderfelder Stadthalle kämpfte am Sonntagabend vor 2000 Zuschauern der Eiderfelder BC gegen Heros Erfurt. Im Hauptkampf traf der Federations-Europameister Otto Kästner auf den Wuppertaler Riller, der ihm ein verdienten Unentschieden abzwang.

Erfolge Ludwigshafener Boxer

In einer nationalen Amateurboxveranstaltung in Böblingen beteiligten sich einige Ludwigshafener Boxer mit gutem Erfolg. Der bekannte Kettler (Lu) beherrschte den Anfänger Aschenbrenner (Böblingen) vom ersten Gongschlag an.

Badische DT-Sachwartetagung

Am Samstag und Sonntag waren unter dem Vorsitz von DT-Gauleiter Dr. Fischer (Karlsruhe) in Baden-Baden der Gauleitersstab, die Sachwarte und bisherigen Obleute und am Sonntag die DT-Sachwarte versammelt, um die erforderlichen Fragen zu behandeln.

Einleidend wurde die künftige Ordnung und Umgestaltung in Verbindung mit den organisatorischen Veränderungen herangeführt, um alsdann die weitere turnerische Arbeit im Gau XIV auf das Hochamt I im RTZ (sowohl im Gau als auch in den Kreisen) überzuführen.

Singen gewinnt Kunstturnkampf

Der Stadt-Turnverein Singen hatte mit diesem weiteren Kunstturnmanuskriptkampf, zu dem die bekannte Riege des TV Bögglingen aus dem Gau Baden eingeladen war, ein außerordentliches Haus und einen neuerlichen turnerischen Sieg zu verzeichnen.

Neuer Maseratiwagen

Die Anforderungen der großen Automobilfirmen, im internationalen Rennsport wieder mitzureden zu können, hat dazu geführt, daß nun auch die italienische Firma Maserati zwei neue Rennwagenentwürfe erschaffen hat.

Reichswettkampf nun auch für das NSKK

Die Grundeinheit für die Bewertung ist der Trupp / Ergänzende Sonderaufgaben

Der vom Obersten SA-Führer Adolf Hitler auch für das NSKK angeordnete Reichswettkampf stellt eine Leistungsprüfung auf fast allen Arbeitsgebieten des Körpers dar. Die schon aus dem Reichswettkampf der SA bekannte weltanschauliche und charakterliche Prüfung in Wettkämpfen im Lauf, Marsch, Wurf, Sprung und Kleinkaliberschießen werden ergänzt durch Sonderaufgaben für das NSKK.

Im Bereiche der Motorbrigade Südwest haben sich 21 Trupps für den Reichswettkampf gemeldet, die in einer Gesamstärke von etwa 15000 Mann antreten. Da die sportlichen Übungen wahrscheinlich von größeren Einheiten gemeinsam abgelegt werden, ist anzunehmen, daß am Tage der Standarten, also in Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Aosthan, Freiburg und Karlsruhe, ferner am Tage der Standarten größere Sportveranstaltungen abgewickelt werden.



Am 6. Februar beginnen die Olympischen Winterspiele 1936. Garmisch-Partenkirchen. Hier beginnen am 6. Februar die Kämpfe der besten Wintersportler aus der ganzen Welt.

Olympia-Ringermannschaft auf Reisen

Kämpfe in Leuna und Gera gegen Mittelddeutschlands beste Vertretung

Zum Abschluß des dreiwöchigen Lehrganges im Herzstädtchen Bennedeckenstein trugen die dort versammelten Mitglieder unserer Olympia-Ringermannschaft in Leuna und Gera gegen die besten mitteldeutschen Vertreter Kämpfe auf der Matte aus. In Leuna besiegte Bondung (Ludwigshafen) den mitteldeutschen Federationsmeister Salzmännchen in 11 Minuten entscheidend.

Max Schulze (Gera) in 11:10; Feder: Sperling (Dortmund) besiegte Paul List in 1:42 und Ditscherlein (Gera) in 6:10; Leicht: Rettesheim (Köln) wirft Aquila in 6:13 und Gerhard (Gera) in 6:00; Erhl (München) wirft Leuzner in 11:36 und besiegte Stoffmeier n. P.; Mittel: Josef Paar (Reichenhall) besiegte Hoffmann (Gera) in 49 Sekunden; Halb-schwer: Seelenbinder (Berlin) besiegte Blummeier in 2:10; Schwer: Hornfischer (München) wirft Ven (Köln) in 2:00 Min.

Dreiländerkampf in Berlin

Einen Höhepunkt in der Winterkampfszeit unserer Amateurringer wird der schon vor längerer Zeit nach Berlin vereinbarte Dreiländerkampf zwischen Finnland, Schweden und Deutschland sein. Diese vor den Olympischen Spielen bedeutungsvolle Kraftprobe der drei kampfstärksten Ringnationen findet am 5. und 6. Februar in Berlin statt.

Prüfungsamt für Lehrer der Leibesübungen

In den einzelnen Fachgruppen wurden bekannte Sportler verpflichtet

Das Prüfungsamt für Lehrer und Lehrerinnen der körperlichen Erziehung beim Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft und Volksbildung ist jetzt für die einzelnen Fachgruppen der Leibesübungen besetzt worden. Als Prüfer sind durchweg bekannte Sport- und Turnlehrer und Lehrerinnen des Reichsverbandes deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer verpflichtet worden.

- Bogen: Konr. Stein (Berlin); Otto Griefe (Berlin); Fritz Kolau (Berlin)
Deutsche Gymnastik: Dr. Rudolf Vode (Neubaus bei Borsfelde); Frau Hedwig Hagemann-Böse (Berlin); Frau Julia Klamm (Berlin)
Eisklauf: Rudolf Angold (Berlin); Arthur Bierweg (Berlin); Rudolf Eilers (Berlin)
Fechten: Dr. Herbert Hoops (Berlin); Hans Klaf (Tübingen); Othmar Melichar (Dresden)
Fußball: Otto Herz (Berlin); Josef Herberger (Duisburg); Georg Knöpfle (Hamburg)
Golf: Wilhelm Zimmer (Berlin); Andreas

- Lacis (Berlin); Gerhard Müller (Berlin)
Handball: Otto Raundin (Berlin); Hans Jabel (Berlin); Karl Schelenz (Berlin)
Hockey: Paul Erichson (Berlin); Werner Kuntzsch (Berlin); Toni Spieler (Berlin)
Jiu-Jitsu: Erich Rahn (Berlin); R. Krotki (Berlin); Oskar Runze (Berlin)
Leichtathletik: Ralph Hoke (Berlin); Walter Thiele (Berlin); Karl Schelenz (Berlin)
Ringen: Heinrich Weber (Berlin); Wilhelm Steputat (Berlin)
Rudern: Hugo Bortmann (Berlin); Willi Hinke (Berlin); Fritz Müller-Vollrath (Berlin)
Schwimmen: Paul Kellner (Berlin); Gustav Bisbar (Gildenhall bei Neuruppin); Ernst Müller (Berlin)
Stilsklauf: Friedrich Pfeifer (Berlin); Fritz Kellsofer (Görlitz-Fabriksteil); Helm. Schuster (Berchtesgaden)
Tennis: Paul Schulz (Berlin); W. A. Lamprecht (Krefeld); S. Bartelt (Berlin)
Turnen: Herm. Ohnesorge (Berlin); Heinz Rusehl (Berlin); Will Wagner (Berlin)

Die Lindenhöfer siegten

08 Hohenheim — 08 Lindenhof 1:2 (0:0)

Der hartgefrorene Boden stellte an die Spieler große Anforderungen. Eine genaue Kombination war inselbesonders schwer möglich, so daß kein besonders flüssiges Spiel zuhause kam.

Die Platzbesitzer waren gegen frühere Spiele nicht wieder zu erkennen. Die Mannschaft lieferte das bisher schlechteste Spiel dieser Saison. Einige Anläufe waren wohl zu erkennen; die Planken der Außenstürmer konnten aber einfach vom Innensturm nicht verwertet werden. Hoffmann besitzt keine Fähigkeiten zum Mittelfürmer. Sein Platz ist nun einmal in der Läuferreihe. Die Halbstürmer hängen meist zu weit hinten. Als sich zu der schwachen Stürmerleistung auch noch reichlich Fehlschuß eingestellt, da wurde man noch zum Überlebenskampf gezwungen. Anstatt, daß so alte Kämpfer wie Klaus und Böhm nun doppelte Arbeit leisten, wenn Erfolge in der Mannschaft sind, glauben diese, die Schiedsrichterentscheidungen kritischer zu müssen. Birkenmeier arbeitete ruhig und gleichmäßig sein großes Tempo. Der schwächste Punkt in der ganzen Mannschaft war der linke Verteidiger Keller. Ihm fehlt die Ruhe und die richtige Erfassung der Situationen. Das zweite Tor geht auf sein Konto und brachte den Gästen Sieg und Punkt. Lindenhof stellte eine ziemlich ausgeglichene Mannschaft ins Feld. Den allgemeinen Durchschnitt übertraf nur Jöllner auf Halblinse. Bei ihm fiel seine frühere gute Schulung auf; er war im Aufbau sowie in der Abwehr überall die treibende Kraft. Zu erwähnen wäre noch der Ersatzmann Stahl. Der Rechtsaußen Dorst ist für beide Tore verantwortlich. Sein erstes Tor war eine schöne Leistung. Zu loben ist das ruhige, faire Spiel der Gäste. Diese hatten in der Hohenheimer Hilfslosigkeit einen guten Bundesgenossen.

Schiedsrichter Bingle (Heidelberg) hätte etwas mehr bei der Sache sein dürfen. Seine reichlich späten und teilweise zweifelhaften Entscheidungen verursachten manches Kopfschütteln.

Arsenal schlägt Middlebrough 2:0

Das am letzten Samstag insolge des starken Nebels ausgefallene englische Fußball-Reichsspielfeld zwischen Arsenal und Middlebrough wurde am Montag in London nachgeholt. Der Meister wartete wieder mit einer guten Gesamtleistung auf und steuerte 2:0 Tore. Mittelfürmer Camell von Middlebrough, der bekanntlich im Länderspiel gegen Deutschland zwei Tore erzielte, konnte die sichere Arsenal-Abwehr, in der wieder die Verteidiger Hale und Haggood sowie die Läufer Graham und Roberts übertrafen, nicht einmal schlagen.

Gauligaspieler in Württemberg

Ulmer FB 94 — ESV Ulm 1:5 (1:5)

Der 1. ESV Ulm legte vor knapp 4000 Zuschauern ein tolles Spiel ab. Bis zum Schluß sah man einen offenen Kampf, die 94er hatten sogar mehr vom Spiel. Aber dem wenig durchschlagsträchtigen Sturm wollte nicht gelingen. Beim 2:0 war vor allem Trägner der treibende Kraft. Bei den 4:0 machte sich das Rollen von Strobel und Geisler bemerkbar. Vier Minuten nach Beginn kam Stiel auf Halbschulung zum Führungstreffer für den ESV. In der 14. Minute erzielte der Rechtsaußen Kretschmer für Ulm 4:0 den Ausgleich. Nach weiteren 10 Minuten fiel durch ein hartes Tor von Kubert der zweite Treffer für den 1. ESV. In der 44. Minute erzielte Stiel auf 3:1. Schon gleich nach der Pause gelang es Stiel, unter dem sich werfenden Torwart Red das vierte Tor einzuschleusen. 10 Minuten vor Schluß erzielte wiederum Kubert den fünften Treffer. — Das Spiel wurde von Schiedsrichter Gwiner (Stuttgart) geleitet.

Stuttg. Riders — SV Eplingen 3:0 (1:0)

Das Spiel in Degersheim endete mit 3:0 (1:0) verdient für die Gastgeber. Riders erzielte in der 13. Minute durch Metz den Führungstreffer, den 12 Minuten später Walter den zweiten Treffer erzielte. Drei Minuten vor Ende erzielte Metz auf 3:0. — Schiedsrichter Pirich (Gammstadt) leitete das Spiel vor 3000 Zuschauern.

SV Stuttgart — SC Stuttgart 2:3 (1:2)

Wenn auch von vornherein der Stuttgarter SV in dem Stuttgarter Vorkampftreffen besser war, verfiel er doch schon seit Beginn der Spiele über eine gewisse Zeit auf allen Seiten auf den ESV. Die beiden Tore sehr durchschlagsträchtig und in der eigenen Leistung sehr zuverlässig ist, so muß doch gesagt werden, daß sich die Bewegungsspieler recht gut zeigten, wenn sie auch nicht unbedingt vorzuziehen. In der ersten Halbzeit war der SV, der drei Spieler erzielte, nur durch den Ausdauer des SC den Ausgleich, 10 Minuten vor Schluß erzielte der SV den Führungstreffer. In der 18. Minute brachte ein Abstoß von Gargatz die Führung für den SV. In der 25. Minute war es auf der anderen Seite der SC-Spieler Ebel, der ebenfalls bei einem Torbruch im Ausgleich erzielte. 10 Minuten später wurde ein harter Treffer mit der Hand abgewehrt; der SV-Spieler veränderte der Mittelfürer Kraft für den SC zum 2:1. In der zweiten Halbzeit hatte der SV mehr vom Spiel. In der 32. Minute verwandelte Kraft wiederum einen Elfmeter, und zwar zum 3:1 für den SV. In der letzten Minute kam der SV durch Koch, der einen Elfmeter verwandelte, zum 3:2.

Badische Schützen erfolgreich

In Bad Godesburg trugen die Zimmerkubenschießen von Baden und Württemberg auf den Ständen der Schützenvereine, die auf einen Vereinstag in Bad Godesburg, den der Badener mit 1230:1223 Ringen dankbar knapp gewonnen. Geschossen wurde von 15 Schützen mit 10 Schuß auf eine zehnrührige Wundschilde. Württemberg stellte mit Hommer (Münster), der es auf 90 Ringen brachte, den besten Einzelschützen. Nicht hinter ihm rangiert als bester Badener Wulf (Heidelberg) mit 88 Ringen.

Advertisement for real estate and services, including 'Mie Lage', 'Zimmer, Küche', '3-Zimmer-Wohnung', 'Mobil. Zimmer', 'Gutbürgerliches Zimmer', 'Gutbürgerl. Zimmer', 'Freunden u. Mitleidung', 'Gres', 'Maria J.', 'Philip', 'Wenn', and 'Für die St. beim Heimgan'.







**Stürmisch belacht!**  
*Heiteckheit ohne Ende!*  
 Der unsterbliche Revue-Welt-Erfolg!



**Im weißen Rössl**  
 Originalausnahme vom Salzammergut

Christl Mardayn... die frische Rösslwirtin  
 Herm. Thimig... der verliebte Leopold  
 Willi Schaeffers... der meckernde Giesecke  
 Theo Ungen... Kommerzienrat „Fürst“  
 Fritz Odemar... Rechtsanwalt Dr. Sünder

*Begeisterung! Beifall!*

Vorher: „Friedliches Abschieden“ - Neueste Wochenschau u. a. Fußballkampft Deutschland-England  
 Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

**Alhambra**

**Der Triumph der Heterkeit!**  
**„Die 8 Entfesselten“**  
 täglich 20.30 Uhr  
 pünktlich in der **Libelle**  
 46730 K

Mittwoch, 16 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag, Eintr. frei  
 Donnerstag, 16 Uhr: Tanztee m. Kabarett, Eintritt frei

KONFITOREN  
**Hartmann**  
 am Kaiserling führt nur Qualität

Pralinen - Stollen  
 Früchtebrot - Gebäck

Bekanntes Sammler-Kaffee

Für Festlichkeiten jeder Art empfehle ich mein erfolgreiches **Kurpfälzisches Ballett** (auch Solotänzerinnen u. Duetts) bei zeitgemäßer Berechnung

**GRETEL RUF** Ballettleiterin Mannheim, O 2, 7a  
 Für mein Kinderballett können noch talentierte Kinder angemeldet werden

**8 Tage Sport und Erholung in Murnau** am Staffelsee (Oberbayern)  
 verbunden mit kostenfreier Fahrt ins Olympische Wintersportgebiet nach Garmisch-Partenkirchen in geheizten Omnibussen über Bruchsal, Stuttgart, Ulm, Augsburg, Landsberg, Schongau, Weilheim, Murnau. - Fahrpr. pro Person RM 88.- einschl. voller Verfr. (außer Mittagess.) - Abfahrt: Mittwoch, 28. Dez. (1. Feiertag), vorm. 7 Uhr ab Paradeplatz. Rückfahrt: Mittwoch, 1. Januar (Neujahr). - **Karlsruhe** - Mannheim  
 Mannheimer Omnibus-Ges., D 4, 5 - Telefon 214 26.  
 (45 943 K)

**Lüwema - Hautcreme**  
 zum Skilaufen - in Dosen  
 zum Bäll - fettfrei in Tuben  
 9130\*

**Weine vom Faß u. in Literflaschen**  
*Liter von -.50 an bis 2.40*

kaufen Sie jetzt schon für die Festtage vorteilhaft in meinem seit 1909 bestehenden leistungsfähigen Fachgeschäft. Verlangen Sie Preislisten. - Lieferung frei Haus Mannheim und Vororte.

**MAX PFEIFFER**  
 Weingroßhandlung -- Fernruf 44128  
 Schwetzingenstr. 42, G 3, 10  
 R 3, 7, Seckenheimerstr. 110, Eichen-dorffstr. 19, Eisenstr. 8, Stengelhofstr. 4

Das neueste  
**Paul Kemp**  
 Groß-Lustspiel



**Der Gefangene des Königs**

Lustige Episode am Hofe August des Starken mit großer Komikerschar:

**Paul Kemp**  
 Susi Lanner - Adele Sandrock  
 H. Hildebrand - M. Gülstorff u. a.

Zuvor:  
 Fußball-Länderkampf Deutschland-England aus neuer Wochenschau

Jugend Zutritt!  
 Beginn: 3.00, 5.40 und 8.15 Uhr

**SCHAUBURG**

**PALAST LICHTSPIELE**

**GLORIA PALAST**

**Gigli singt!**  
 Nur noch wenige Tage haben Sie Gelegenheit, den weltberühmten Tenor zu hören

**BENJAMINO GIGLI**  
 Vergiß mein nicht

Magda Schneider... dem 40jhr. Peter Basse  
**Gigli** der größte Sänger seit CARUSO  
 Diesen wundervollen Film müssen Sie sehen!  
 Anf. 4.00, 5.45, 6.45, 8.20 Uhr  
 Jugend ab 14 Jahren zugelassen

Seit 1872:  
**Gute Schuhe!**

Seit Generationen beehrt, weil bewährt!

Schuhhaus **Wanger**  
 R 1, 7

Weihnachtsaufträge  
 frühzeitig aufgeben.

Photo-Bechtel  
 O 4, 5, Strohmart

Taschen-Messer  
**Rückels**  
 vom Vogel  
 Rathausbogen 12

**CAPITOL**  
 Heute bis Donnerstag - 5 Tage

**Ivan Petrovich**  
 die Wiener Nachtigall  
**Jarmila Novotna**  
 Gerda Maurus  
 Klein-Rogge  
 in dem Gesellschafts-Abenteuer



**Der KOSAK und die NACHTIGALL**  
 Livonal jagt ein Kosak den Don entlang.  
 Einer Nachtigall Gesangsstrang schickte ihm.  
 Seltner ging ihm dieses Lied nicht aus dem Sinn.  
 Denn es war Heimat für ihn.

**Für Zucker Kranke** 15 97K

bewährte Nahrungsmittel wie Teigwaren - Leinöl - Schokolade - Gebäck usw. stets frisch -

**DROGERIE**  
 Ludwig & Schütthelm - O 4, 3  
 und Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19

**Letzte Tagel**  
 Überraschend gespielt



**ADOLF WOHLBRÜCK**  
 Dorothea Wieck - Th. Loos

**Der Student von Prag**

ußballkampf England-Deutschland  
 3.00 - 5.30 - 8.30

**National-Theater Mannheim**

Dienstag, den 10. Dezember 1935  
 Borstestraße Nr. 106  
 R-Kulturgenossenschaft  
 Abteilung Theater Mannheim  
 (Kb. 3, 201, 233-247, 336, 338, 339, 348, 369, 391-393, 519-520, 549-550 Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe I Nr. 1-300.)

Eine beschönigte Anzahl Karten ist in der Theaterkasse erhältlich.

**Peter und Paul**  
 (Christi Michael)

Ein Volkstück in drei Akten von Max Geibelsberger.  
 Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

**25 JAHRE**

**Café Wellenreuther**

Im Ausschank:  
**EICHBAUM-EDELBIER**

**Den Schirm**  
 als praktisches Geschenk von **Schirm-Kerner**  
 am Paradeplatz **D 1, 1** Fernspr. 25411

Neu aufgenommen!

**Halbmond-Plüsch-Teppiche**

**Plüsch-Teppiche**, 200x300 cm, Stück von RM. **63.00** an  
**Plüsch-Teppiche**, 250x350 cm, Stück von RM. **89.75** an  
**Bett-Umrandungen**, 60 cm breit, kompl. RM. **36.50** (dreieilig) 70 cm breit, kompl. RM. **47.70**  
**Bett-Vorlagen** (Plüsch) 60x125 cm . . . RM. **8.20**  
**Bett-Vorlagen** (Haarwolle) 50x110 cm . . . RM. **3.25**

Alle anderen Sorten in **Teppichen und Bett-Umrandungen** in großer Auswahl

Nur Marken-Teppiche 48/28K

**M. & H. Schüreck, F 2, 9** am Markt

**Optiker Ley & Tham**  
 4600 K  
 Lieferant aller Krankenkassen  
**Spezial-Geschäft für Augengläser**  
**MANNHEIM**  
 C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 23837

**Herde u. Öfen**

die nicht brennen und nicht brennen, werden mit Garantie dazu repariert.  
 Herne Segen, Wapen u. Ausnahmen  
**Herdenschlosserei u. Ofensetzer**  
**Krebs, J 7, 11** Fernruf 28219  
 (44 330 R)

**Weickel**  
 Brause-Str. 1, 3 Brause-Str. 1, 3

erwartet Sie mit seinen schönen **GESCHENKEN** seinen einzig schönen **Kaffee- und Tafel-Service**

In bekannter Billigkeit - Kaffeeservice für 6 Personen schon von 3.90 an

**Exudel**

Unsere Elisabeth hat ein Schwesterchen bekommen

**Kurt Schneider und Frau Nelli**  
 geb. Hochmann

Wilhelmsfeld, den 6. Dezember 1935 47237 K

**Adolf Hitler / Mein Kampf**  
 Das Standardwerk der Bewegung / Reinen RM. 7,00  
 Kart. RM. 5,70 / Wechselungskasse in zwei Bänden: Reinen RM. 16.- / Halb. RM. 14.- / Bezug durch jede Buchhandlung.

**Völkische Buchhandlung**  
 Mannheim, P 4, 12 - am Strohmart

**Sie waren Schulfreundinnen...**

einstens und schier unzertrennlich. Der Sturm des Lebens wirbelte sie auseinander und lange, lange Zeit hörte keines mehr vom andern. Bis jetzt auf einmal das „Hakenkreuzbanner“ die Verlobungsanzeige brachte - da erst wieder erinnerte man sich: Ja - richtig - das ist ja meine Freundin von damals - die Trudi. Morgen - gleich nach Geschäftsschluß mach ich mich auf, sie zu besuchen. - - und die Moral von der Geschicht? - „Verlobungsanzeigen“ gibt man in Mannheim im „Hakenkreuzbanner“ auf; denn das lesen die meisten.

**HEIZE mit Meurer Prometheus**



**alle Räume Wilhelm Sohl**  
 Qu 6, 10b

**Olympia**  
 SCHREIBMASCHINEN VERKAUF FÜR REPARATUREN

**OLYMPIA-LADEN**  
 Mannheim P 4, 13  
 (44 491 R)

**FON** Das Geschenk für alle

Der Fon - begehrt von Jung und Alt - bedient die Mädchen vom Kindergarten bis zum Hochzeitspaar

**Rheinische Plac**

P 7, 25 (Heidelbergerstraße)  
 Fernsprecher 28087 u. 43371

**DAS**

Vertrag und  
 (1.7.35)  
 hundert, befehl  
 Weidengüter

**Abend-20**

**Ag**

**ge**

**Zusa**

Die Lage  
 gefährlicher.  
 sich sämtlich  
 gefundenen  
 eine Einheit  
 hergestellt.  
 Parteien für  
 die verantwo  
 ihrer am R  
 raten.

In Verfol  
 samen Turd  
 schlossen wor  
 tion g  
 bereinführun  
 1933 enthält  
 worden, dem  
 derung auf  
 Pafsch und  
 ten englisch-  
 breiten.

Hierzu be  
 lischen Wint  
 entgegenkom  
 Lösung v

Noch immer

Die Erreg  
 häßlichen  
 hügelte. In  
 Dienstag  
 dentlich  
 Im Zusam  
 ägyptischen  
 beahnlie  
 Kilometer  
 wird jetzt  
 inderhalb  
 werden soll  
 Millionen  
 ben; diese  
 für den  
 Verlängerun  
 ärisch eine  
 schubfrage  
 ten strategisch

Ein Ueberb

Die Gegen  
 Abessinien-  
 immer beden  
 es am verda  
 landfeindliche  
 hde waren  
 zwingen lab  
 brauch zu m  
 veranlaßt ge  
 aber die Lag  
 vor offiziell  
 von amtliche  
 ein jede ern  
 muß.

Die Rund  
 wesentlichen  
 naltischen  
 Das hat sic  
 Monaten no  
 die Anhänger  
 trotz der b  
 Abessinienf  
 schlingen w  
 mente modie  
 tressen, für  
 Abessinien-  
 London j